Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 64. Mittag-Ausgabe. Vierundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Freitag, den 7. Februar 1873.

Deutschland.

Berlin, 6. Febr. [Amtliches.] Se. Majestät der Kaiser und König haben im Namen des deutschen Reiches den Generalconsul Dr. Blau unter Belassung seines Charakters als Generalconsul zum Consul des deutschen Reiches in Odessa ernannt.

Der königlich baierische Rechtscandidat Oskar Gombart in Frankenthal ist zum Advokaten im Bezirk des kaiserlichen Appellations-Gerichts zu Colmar und zum Anwalt bei dem kaiserlichen Landgericht in Saargemünd ernannt.

Berlin, 6. Febr. [Ihre Majestät die Kaiserin-Königin] war gestern im Augusta-Hospital anwesend und besuchte Ihre Majestät die verwittwete Königin in Charlottenburg.

[Ihre Majestät die verwittwete Königin] empfing am Dinstag Vormittag Se. Hoheit den Herzog Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin, Höchstwelcher sich vor seiner, kurz darauf erfolgten Abreise nach Cassel verabschiedete, sowie später Ihre königlichen Hoheiten den Prinzen Albrecht und den Prinzen August von Würtemberg. Zum Diner hatten Ihre Majestät einige Einladungen ergehen lassen. (Reichsanz.)

⊙ **Berlin**, 6. Febr. [Die Verfassungsänderungen und das Herrenhaus. — Das Oberpräsidium von Hannover.] Die „Kreuz-Ztg.“ brachte eine Mittheilung über die nächsten Arbeiten des Herrenhauses und machte u. A. die Bemerkung daß aller Wahrscheinlichkeit nach in der ersten Sitzung am 18. d. M. über die geschäftliche Behandlung der demnächst aus dem Abgeordnetenhause zu erwartenden Gesetzentwürfe, namentlich der über die Verfassungsänderungen eine Beschlußfassung und event. die Wahl einer Commission erfolgen werde. Der „Germania“ paßt eine so rechtzeitige Inangriffnahme der Angelegenheit natürlich nicht, da sie dieselbe lieber bis ins Unendliche verschleppt sehen möchte. Sie meint: da das Herrenhaus noch gar keine officielle Kenntniß von den Regierungsvorlagen habe, das Verfassungsgesetz noch nicht definitiv beschlossen sei und der Wortlaut der sich daran anschließenden Gesetz-Entwürfe noch gar nicht feststehe, so würde das gemeldete Verfahren ein voreiliges sein. Die Notiz der „Kreuzzeitung“, welche als correct gelten darf, ist wahrscheinlich vom Präsidenten Grafen Stolberg ausgegangen, welcher vor einigen Tagen hier anwesend war und die Mitglieder des Herrenhauses durch ein Circular von seinen für die nächste Zeit getroffenen Dispositionen in Kenntniß gesetzt hat. Es ist im Herrenhause eine gebräuchliche Praxis, die Jahr aus Jahr ein z. B. in Betreff des Staatshaushalts-Etats geübt wird, daß Commissionen im Voraus gewählt werden, die sich schon mit den in Aussicht stehenden Vorlagen beschäftigen, damit die formelle Behandlung hinterher möglichst rasch von Statten gehe. Auch bei Gelegenheit der Kreisordnung beobachtete das Herrenhaus ein ähnliches Verfahren. Uebrigens handelt es sich ja bis jetzt nur um einen Vorschlag des Präsidiums, welcher nach der Entscheidung des Hauses unterliegt. — Ein charakteristisches Zeichen für die öffentliche Stimmung hinsichtlich der kirchlichen Gesetzvorlagen dürfte sein, daß der jüngste Artikel der „Prov.-Corr.“: „Ultramontane Drohungen“ eine allgemein so beifällige Aufnahme gefunden hat. — Das Gerücht, daß Herr v. Leipziger zum Oberpräsidenten von Hannover designirt sei, dürfte sich nicht bestätigen. Wie ich erfahre, ist derselbe nur angewiesen worden, die interimistische Leitung des dortigen Ober-Präsidiums zu übernehmen.

⊡ **Berlin**, 6. Febr. [Zur inneren und äußeren Lage. — Resolution für eine neue ostpreußische Staatsbahn. — Gesandtschaftsposten in Rom. — Die Rednerliste im Abgeordnetenhause.] Die parlamentarischen Freunde des Reichskanzlers resumiren seine jüngsten vertraulichen Mittheilungen und gelangen zu folgenden Schlüssen: Die innere und äußere Lage ist der Politik des Fürsten Bismarck günstig, wenn sie auch nur ein Provisorium bildet. Was die Situation nach Innen anbelangt, so wird vor Schluß der Reichstagssession kaum ein Schritt erfolgen, der zur Modification des preußischen Cabinettes führen dürfte. Der Minister-Präsident Graf Roon harrt getreu auf seinem Posten aus, wenn auch mit Bestimmtheit angenommen wird, daß er über die Dauer seiner Amtsführung mit dem Reichskanzler Vereinbarungen getroffen hat, welche die Gefühle der Ergebenheit des Kriegsministers gegen den König nicht berühren. Uebrigens wird die Haltung des Fürsten Bismarck nicht blos von jener des Reichstages und der verbündeten Regierungen, sondern mehr noch von den Ergebnissen der Neuwahlen für das deutsche Parlament und wohl auch durch die preußischen Landtagswahlen bedingt werden. Ob indessen die Annahme gerechtfertigt ist, daß der gute Ausfall der Wahlen den Fürsten wieder bewegen könnte, den Minister-Präsidenten Posten einzunehmen, das hören wir bezweifeln. Zwar sind Ambitionen vorhanden, die mit den Wünschen gewisser Hofparteien parallel laufen, aber die kühnen Griffe des Reichskanzlers in das Netz der Intriguenfäden haben die Anknüpfungspunkte mehr als locker gestaltet. Was die auswärtige Lage anbelangt, so wird diese allerdings infolge des Ausgleiches mit Frankreich durch Aufhebung der Occupation bis längstens Ende d. J. eine Veränderung erleiden. Dazu kommt, daß infolge der russisch-britischen Händel in Asien und der Orientpolitik des Petersburger Cabinets unsere Beziehungen zu England merklich erkalten dürften. Die Vorbereitungen zur erneuerten Monarchenzusammenkunft deuten den Schachzug des Leiters der deutschen Politik an, welcher seine Allianzbestrebungen consolidirt und den Westmächten keinen Raum zu solchen übrig läßt. — In der gestrigen Sitzung der Eisenbahn-Commission gelangten die Wünsche der ostpreußischen Abgeordneten bezüglich der projectirten Eisenbahnlinie in so weit zur Geltung als mit 15 gegen 2 Stimmen folgende Resolution angenommen wurde: Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: In Erwägung, daß das Herrenhaus in seiner Sitzung vom 4. März 1872 eine Resolution angenommen, welche der Staatsregierung zur Erwägung empfiehlt, schon jetzt auf einen Weiterbau der Linie Memel-Tilsit-Insterburg über Darkehmen-Oletzko-Lyck vorsorglich in Bedacht zu nehmen und daß der Handelsminister mit dieser Resolution nicht nur einverstanden war, sondern sogar erklärt hat, daß amtliche Schritte zur Ausführung der Resolution gethan seien, die Königliche Staatsregierung aufzufordern, mit den speciellen technischen Vorarbeiten für jene Eisenbahn von Insterburg nach Lyck unverzüglich vorzugehen und in der nächsten Session des Landtages eine Gesetzesvorlage über den Bau der gedachten Bahn auf Staatskosten einzubringen. — In der Besetzung der erledigten diplomatischen Posten ist noch keine Entscheidung erfolgt, obwohl aus mehrfachen Gründen wünschenswerth erschien, daß der Posten in Rom bald von einem Diplomaten ausgefüllt wird, der das Vertrauen des Reichskanzlers besitzt. Als solchen bezeichnet man Herrn von Eichmann, Gesandten in Dresden, während von anderer Seite Graf Perponcher, Gesandter im Haag als designirter Candidat genannt wird. — Von liberaler Seite wird demnächst ein Antrag auf Aenderung der Geschäftsordnung betreffs der Rednerliste eingebracht werden. Die Unzuträglichkeit der Aufeinanderfolge durchs Loos gezogener Redner hat sich namentlich bei den jüngsten Debatten geltend gemacht, wo nur durch Compromisse der Parteien oder durch freiwillige Ueberlassung des Platzes an den Redner einer andern Fraction das Unrecht ausgeglichen wurde, welches der Zufall des Looszieheus geschaffen. Soll nicht die Rednerliste abgeschafft, und wie im Reichstage der Discretion des Präsidenten die Wahl der Redner überlassen werden, so müßte man einen andern Modus für die Zusammenstellung der Rednerliste wählen. Es wird vorgeschlagen, die Entwerfung der Liste dem sogenannten Seniorenconvente anzuvertrauen, welcher mit der Wahl der Redner aus allen Fractionen gleichzeitig auch das Recht der Minorität zu schützen hätte. Damit würde der dramatische Charakter der Debatte wesentlich gewinnen.

Posen, 6. Februar. [Oberpräsidium von Posen.] Neuerdings verlautet aus gut unterrichteten Kreisen, daß gegenwärtig der Herr Oberpräsident von Preußen v. Horn zum Oberpräsidenten von Posen in Aussicht genommen ist. Insbesondere soll die Ernennung den Intentionen des Herrn von Horn selbst entsprechen. Von der Ernennung des seiner Zeit in Aussicht genommenen Herrn Unterstaatssekretär Bitter sei Abstand genommen worden, nachdem der Herr Minister des Innern denselben seiner bewährten Arbeitskraft halber als unabkömmlich reclamirt habe. (Ostd. Z.)

Posen, 6. Febr. [Verurtheilung.] Der Redacteur der Zeitschrift „Orendownik“, Dr. Szymanski, ist auf Grund eines unter der Ueberschrift „Kampf mit der Kirche Gottes“ in der gedachten Zeitschrift enthaltenen Artikels vom hiesigen Kreisgericht wegen Majestätsbeleidigung zu einer viermonatlicheu Gefängnißstrafe verurtheilt worden.

Pleschen, 2. Februar. [Verhaftung und Auslieferung.] Vor zehn Monaten kauften zwei junge unbekannte Männer durch Vermittelung eines Geschäftsmannes aus Ostrowo die Gastwirthschaft in Gutehoffnung. Sie wollten Jackowski und Raszkowski heißen, in der Gegend von Warschau heimberechtigt und Polen nur aus einer unüberwindlichen Abneigung gegen den russischen Militärdienst verlassen haben. Da sie reichlich mit Geldmitteln versehen waren, gelang es ihnen auch bald, trotz ihrer Unkenntniß der deutschen Sprache sich in einer ganz deutschen Gemeinde ein behagliches Daheim zu gründen. Sie lebten still und scheinbar zufrieden mit ihrer Lage; durch ihr Auftreten wußten sie für sich einzunehmen und Theilnahme zu erwecken. Von Zeit zu Zeit besuchte sie noch ihr Geschäftsfreund, angeblich in geschäftlichen Angelegenheiten, in der That aber nur in der Absicht, von ihnen so viel als möglich Geld zu erpressen. Neuerdings trübte sich das bisherige Verhältniß, weil die Fremdlinge nicht mehr zahlen wollten. Vorgestern traf unerwartet der Stabsrittmeister Hr. v. Lange aus Kalisch mit einem Feldwebel hier ein und reclamirte sie als Deserteure des Jäger-Regiments Nr. 38 in Petrikau. Sie wurden in Haft genommen und nach Feststellung der Identität ihrer Person an die russischen Beamten ausgeliefert, die sofort mit ihnen nach Kalisch abreisten. Vor ihrer Desertion haben sie sich bei der Beraubung der Regimentskasse betheiligt und von dem Raube 15,000 Rubel erhalten. Sie waren geborene Russen und hießen nicht wie angegeben, sondern Kajetan Hakuda und Stephan Iwanow. Da die russische Regierung auf ihre Entdeckung eine Prämie von 200 Rubel ausgesetzt hatte, war ihr edler Geschäftsfreund hingegangen und hatte sie verrathen. (Pos. Z.)

Dresden, 6. Febr. [Die Königin] hat nach dem heute Morgen ausgegebenen Bulletin eine verhältnißmäßig gute Nacht gehabt; die Fiebererscheinungen sind fast gänzlich verschwunden und die körperliche Schwäche hat nicht zugenommen.

Die heute Mittag hier eingetroffene Herzogin von Genua hat, wie das „Dresdener Journal“ meldet, sofort von ihrer Mutter, der regierenden Königin empfangen werden können. Im Befinden der Königin waren bis Nachmittags ungünstigere Erscheinungen nicht zu Tage getreten.

Stuttgart, 6. Febr. [Die Königin-Mutter] ist an einem entzündlichen Katarrh erkrankt. Nach dem heute Morgen ausgegebenen Bulletin hat die Nacht zwar noch keinen Schlaf, aber mehr Ruhe und Nachlaß der Krankheitserscheinungen gebracht.

Konstanz, 6. Febr. [Altkatholisches.] Am 9. d. findet im hiesigen Concilissaale eine Versammlung der Altkatholiken aus dem badischen Oberlande und den nahe gelegenen Schweizer Cantonen statt, zu welcher auch Dr. Michelis (Heidelberg) und Professor Friedrich (München) ihr Erscheinen zugesagt haben.

Aus Baden, 4. Febr. [Die Excesse in Steinbach. — Der Altkatholicismus.] Am letzten Freitag verhinderte in Steinbach (dem Geburtsorte Erwin's, des Erbauers des Straßburger Münsters) eine künstlich aufgeregte Schaar älterer Weiber und Männer nebst Kindern den Professor Michelis den Vortrag abzuhalten, wozu ihm der Gemeinderath den Rathhaussaal bewilligt hatte. Die jüngeren Männer und der Bürgermeister hatten sich auf die Seite begeben. Der Bezirksrath und zwei Gensdarmen konnten gegen den tobenden und den Papst leben lassenden Haufen nichts ausrichten. Und dies nennt der „Bad. Beobachter“, daß „die ehrlichen, unbescholtenen Leute einfach von ihrem Hausrechte Gebrauch gemacht und dem ungebetenen Gaste die Thüre gewiesen hätten!“ Gewiß wieder eine prächtige Illustration aller der möglichen „Freiheiten“, für welche der Ultramontanismus zu schwärmen vorgiebt. Es könnte aber doch sein, daß mit Berufung auf diesen Fall die Altkatholiken für ihr Recht den Schutz der Gesetze anrufen. In Constanz arbeitet das Altkatholiken-Comite ruhig fort. Am 6. d. wird daselbst Professor Michelis für einige kleinere Versammlungen eintreffen, denen dann am 9. d. Sonntags die große allgemeine Katholiken-Versammlung im großen Kaufhaussaale, der gegen 3000 Personen faßt, folgen wird, zu der die auswärtigen Vereine eingeladen werden. Am Montag, den 10. d., findet dann im Stadthaussaale die Abstimmung vor dem Notar statt. Gegen ähnliche Scenen wie in Steinbach ist man vorbereitet, den gesetzlichen Schutz anzurufen. (N.-Ztg.)

Schweiz.

Bern, 3. Februar. [Das neueste päpstliche Breve] an Mermillod in Genf lautet:

Dem ehrwürdigen Bruder Caspar Mermillod, Bischof von Hebron in partibus infidelium Pius IX. Ehrwürdiger Bruder! Gruß und apostolischen Segen. Die Würde des höchsten Apostolats, welche wir bekleiden, erheischt, daß wir dasjenige, was uns für den katholischen Glauben guten, gedeihlichen und glücklichen Erfolg haben zu können scheint, zu thun uns beeilen. Nun aber ist allgemein bekannt, in welchen Nöthen die christliche Sache im Genfer Gau, gewöhnlich Canton genannt, sich befindet. Deshalb glauben wir, um einer so schweren Noth für die Kirche abzuhelfen, Dir, ehrwürdiger Bruder, die kirchliche Verwaltung (jurisdictionem) des genannten Cantons anvertrauen zu sollen, indem wir gewiß sind, daß Du mit Rücksicht auf die Religiosität, Unbescholtenheit, Gelehrsamkeit, Klugheit, Rechtschaffenheit und Weisheit, durch welche Du Dich aufs Höchste empfiehlst, bei der Führung dieses Amtes unserer Erwartung von Dir aufs Vollständigste entsprechen werdest. Indem wir Dich deshalb von Excommunication und Interdict und anderen kirchlichen Urtheilen, Censuren und Strafen, welche je etwa über Dich verhängt worden sein sollten, sie mögen auf welche Weise oder aus welchen Gründen immer ausgesprochen worden sein, dieserhalb absolviren und glauben, Du werdest auch von dem höchsten Richter von denselben absolvirt werden, ernennen, bestellen und proclamiren wir Dich durch diesen Erlaß, kraft unserer apostolischen Autorität, nach unserem und dieses heiligen Stuhles Wohlgefallen zum apostolischen Vicar des Genfer Gaues oder sog. Cantons, mit allen Competenzen einzeln und insgesammt, welche den Ordinariaten zukommen, sowie mit der weiteren Competenz, im Falle des Bedürfnisses jene Competenzen Anderen zu delegiren. Wir befehlen daher Allen, welche dies betrifft oder fürderhin betreffen kann, daß sie Dich diesem Erlasse gemäß als apostolischen Vicar des Genfer Gaues oder sog. Cantons aufnehmen, zulassen, Dir behülflich seien, Dich begünstigen und Dir gehorchen, sowie Deine heilsamen Ermahnungen und Gebete ehrerbietig aufnehmen und wirksam erfüllen. Im Falle der Weigerung werden wir das Urtheil oder die Strafe, welche Du auf gehörige Weise gegen Widersetzliche aussprechen oder verhängen magst, als gültig ansehen und jene mit Gottes Schutz zu völliger Genugthuung unweigerlich vollziehen lassen, unter Vorbehalt apostolischer und besonderer oder allgemeiner Beschlüsse und Verordnungen von allgemeinen und von Provinzial-Concilien sowie von Synoden oder, soweit dies erforderlich ist, der Satzungen oder Gebräuche des genannten Genfer Gaues, wenn sie durch Eid, apostolische Bestätigung oder irgend eine andere Bekräftigung anerkannt sind u. s. w. Gegeben in Rom beim heil. Petrus, unter dem Fischerring, am 16. Januar 1873 im 27. unseres Pontificats. Sig. Cardinal Aquin.

Frankreich.

Paris, 4. Febr. [Die gestrige Rede des Präsidenten] überraschte die Commission durch die Festigkeit, womit sie das Maximum der Zugeständnisse hinstellte und in einem Punkte sogar hinter dasjenige zurückgriff, was Thiers früher selbst als concedirbar bezeichnet hatte. Damals wollte er sich gefallen lassen, daß, wenn er in der National-Versammlung gesprochen, die Berathung in seiner Abwesenheit fortgeführt würde; gestern verlangte er das Recht, auch in diese Berathung noch aufklärend einzugreifen. Die erste Stimmung der Dreißig, oder vielmehr ihrer Majorität, scheint die einer kleinen Niederlage gewesen zu sein, und man glaubte gestern Abend, daß man etwas würde nachgeben müssen; heute aber ist der alte Oppositionsmuth wieder da, und man will fest bleiben und die Entscheidung vor die Kammer bringen. Vorläufig sucht man ihn aus seiner Verschanzung immer mehr herauszulocken, indem man von ihm auch bestimmte Aeußerungen über die Theile des Projectes verlangt, welche er noch nicht berühren wollte. In der National-Versammlung fängt man schon an, in Erwartung des kommenden Kampfes die Glieder zu schließen; die Führer der beiden Hälften des ehemaligen linken Centrums haben durch vorläufige Besprechungen ein Einverständniß wieder hergestellt, welches, so wie heute die Sache steht, wohl dazu führen wird, daß Herr Thiers binnen Kurzem wieder eine geschlossene Phalanx von 140 Stimmen als seine specielle Partei hinter sich hat. Die Linke wird sich dem natürlich in den schwebenden Fragen anschließen, die Radicalen lassen sich vielleicht auch dadurch besänftigen, daß die officiösen Organe das Auftreten der Assemblee in den vier letzten Tagen für höchst bedauerlich erklären; im rechten Centrum geben sich die Führer alle Mühe, die Partei-Disciplin für den kommenden Fall zu stärken, aber der Präsident hofft eben auf die öffentliche Sitzung; der Ausgang und die Bedingungen der Einigung sind nach wie vor unsicher.

[Die fünfte Milliarde.] Der „Français“ berichtet: „Es bestätigt sich mehr und mehr, daß die Regierung große Anstrengungen macht, um unmittelbar nach Zahlung der vierten Milliarde zur factischen Erlegung der fünften Milliarde schreiten zu können. Diese Operation wäre jetzt nicht mehr so schwer, wie man bisher geglaubt hat, und es wird versichert, daß Alles bis zum October d. J. gezahlt sein könnte, zu welchem Zeitpunkt also der gänzlichen Räumung des Landes nichts mehr im Wege stehen würde.“ — Von officiöser Seite wird gleichzeitig gemeldet, daß die bisherigen Einzahlungen auf die Drei-Milliarden-Anleihe sich bereits nahezu auf 2 Milliarden 370 Millionen belaufen. Es fehlen also für die Zahlung der fünften Milliarde der Kriegsschuld nur noch 630 Millionen, welche man bis zum October sicher zu beschaffen hofft. Die Verhandlungen mit der Finanzwelt über die Stellung der in dem Friedensvertrage bezeichneten Garantien würden also ganz überflüssig werden.

Paris, 4. Februar. [Zwiespalt in der Dreißiger-Commission]. Die gestrige Rede des Herrn Thiers in der Dreißiger-Commission scheint eine Spaltung unter der Majorität derselben hervorgerufen zu haben. Ein Theil derselben ist der Ansicht, daß man Thiers Concessionen machen müsse. Zu diesen gehören Herzog Audiffret-Pasquier, Grivart, Lacombe, Deseilligny (früher zum linken Centrum gehrig) und Batbie. Diese haben, besonders der letztere, noch zu sehr die Sitzuug vom 29. November in der Erinnerung, und scheuen davor zurück, sich nochmals in einer öffentlichen Sitzung auf nutzlose Weise zu compromittiren. Audiffret-Pasquier, mit dem Ihr Correspondent gestern aus Versailles nach Paris zurückfuhr, zeigte sich schon gleich nach der Sitzung nicht abgeneigt, alle Forderungen des Herrn Thiers zu bewilligen, und fand nur, daß das Verlangen desselben Betreffs seines Verbleibens in der Kammer, wenn er sich einmal an einer Discussion betheiligt hat, zu ernstlichen Schwierigkeiten Anlaß geben könne. An der Spitze der Mitglieder der Majorität, die keine Concessionen machen wollen, stehen Fournier, Herzog Decazes, de Larcy, Ernoul, Guermonières und de Broglie; letzterer, der, seit er nicht mehr Botschafter in London ist, Thiers aus voller Seele haßt, zeigt sich besonders schroff, und meinte nach der gestrigen Commissionssitzung: „Wir werden niemals die Befehle des Herrn Thiers annehmen; er verlangt die Aufrechterhaltung seiner Rechte und will sich neue aneignen. Wir werden es nicht bewilligen.“ Die aus neun Mitgliedern bestehende Minorität der Commission hält vollständig zu Thiers, wenn auch drei derselben, Graf Duchatel, Richard und Delacour finden, daß er etwas zu weit gegangen sei. Aufgefallen ist der Empfang, welchen die Commission gestern Dufaure zu Theil werden ließ. Thiers war ohne denselben in der Commission erschienen. Ernoul bemerkte sofort, daß man den Präsidenten gebeten, mit dem Siegelbewahrer zu erscheinen, worauf dieser erwiederte, daß derselbe nachkommen werde. Larcy verlangte nun, daß der Präsident erst spreche, wenn Dufaure gekommen sei. Thiers stimmte zu, da aber die Zeit verging, ohne daß Dufaure kam, so ergriff zuletzt der

Präsident das Wort, was die Herzoge und ihre Freunde schwer verdroß. Während der Rede des Herrn Thiers erschien der Siegelbewahrer, und Larcy sprang, ohne Thiers nur auch um Entschuldigung zu bitten, von seinem Präsidentenstuhle auf, eilte Dufaure entgegen, drückte ihm die Hände, nahm ihm seinen Hut ab und bewies ihm ganz ungewöhnliche Artigkeiten. Die Freunde Larcy's erhoben sich alle von ihren Sitzen, um Dufaure zu begrüßen. Thiers fiel dieses Benehmen sehr auf, und er rief deshalb während seiner Rede Dufaure mehrere Mal als Zeugen an, um darzuthun, daß sie der nämlichen Ansicht seien. — Herr de Goulard, der Minister des Innern, zeigt sich der Rechten fortwährend äußerst gefällig. Ihr zu Liebe hat er das Erscheinen des „Corsaire", der morgen wieder herauskommen sollte, von Neuem vertagt. — Die „Union Republicaine" (der radicale Verein der National-Versammlung) hat beschlossen, die Rede, welche Challemel-Lacour über die Lyoner Contracte hielt, drucken und vertheilen zu lassen. (K. Z.)

Paris, 4. Februar. [Der Prinz Napoleon] hatte dieser Tage eine Unterredung mit einem englischen Staatsmanne, in welcher er sich ziemlich offen über die bonapartistische Partei und seine eigenen Projecte aussprach. Aus den Mittheilungen, welche man mir über dieselbe machte, geht hervor, daß der Prinz nicht die geringste Lust hat, den kaiserlichen Prinzen als das Oberhaupt der bonapartistischen Partei anzuerkennen. Er hält ihn weder körperlich noch geistig für fähig, eine solche Rolle zu spielen, und findet außerdem, daß der „pauvre petit bambin" — so nannte er ihn — eine zu schwächliche Constitution habe, als daß er den Stürmen, von denen das jugendliche Alter immer begleitet ist, lange widerstehen könne. Natürlich betrachtet sich der Prinz als den legitimen Chef der bonapartistischen Partei, und glaubt, daß dieselbe große Aussicht habe, wieder ans Ruder zu kommen. Seiner Ansicht nach sind weder die Chambordisten noch die Orleanisten zu fürchten. Was letztere anbelangt, so glaubt er, daß Thiers denselben, im Grunde genommen, nicht sehr feindlich gesinnt sei, daß er sie jedoch fern halte, weil er befürchte, daß sie die Lust verspüren könnten, sehr bald seine Nachfolger zu werden. Wie gesagt, ist der Prinz aber der Ansicht, daß weder der Graf von Chambord noch die Prinzen von Orleans, obgleich letztere von Rußland unterstützt seien, ans Ruder kommen werden. Für ihn haben nur die Bonapartisten und die Republikaner ernstliche Aussichten, zur Gewalt zu gelangen, und der Hauptkampf wird, wie er sich ausdrückte, zwischen ihm und Gambetta stattfinden. Einer Allianz mit Rußland, für die man in Frankreich im gegenwärtigen Augenblicke vielfach schwärmt, ist der Prinz nicht geneigt; dafür aber will er die Allianz des Westens, d. h. einen Bund zwischen Frankreich, England, Italien und Spanien; das Zustandekommen einer solchen Allianz könne, falls seine Partei ans Ruder komme, nicht ausbleiben, da dieselbe einerseits durch seine Verwandtschaft mit den Königen von Italien und Spanien bedingt sei, und andererseits sie im Interesse Italiens, welches die französischen Clericalen nicht mehr zu fürchten habe, und in dem von England läge, welches Frankreich im Orient nothwendig habe. Was England anbelangt, so wies der Prinz auf die Kundgebungen hin, welche bei dem Tode des Ex-Kaisers nicht allein vom englischen Hofe, sondern auch von dem englischen Volke zu Gunsten der Bonaparte gemacht worden seien. Er bestritt nicht daß Louis Napoleon viele persönliche Sympathien in England gehabt; für ihn fanden diese Kundgebungen aber auch theilweise deßhalb statt, weil man in England glaubt, daß die Rolle der Bonaparte noch keineswegs ausgespielt sei, und man es deshalb für gut hielt, bei Gelegenheit des Todes des Ex-Kaisers die Rücksichten bei Seite zu setzen, die man eigentlich der jetzigen französischen Regierung schuldig gewesen wäre. Ueber die Kaiserin sprach er sich ziemlich mißachtend aus. Er beklagte und bemitleidete sie. Dieselbe habe sich immer mit ihrem Putz, was sie gut verstanden, und dann mit Angelegenheiten beschäftigt, von denen sie nichts verstanden habe. Was er ihr noch besonders vorwarf, war, daß sie es sei, der man den letzten Krieg zu verdanken habe. Der Ex-Kaiser scheint übrigens die Ansichten seines Vetters über Eugenie getheilt zu haben. Man fand nämlich nach dem 4. September unter den Tuilerien-Papieren ein Schreiben der Gräfin Theba, welches sie vor ihrer Heirath an Louis Napoleon gerichtet, um ihm für ein Piano zu danken, das er ihr zugesandt. Das Schreiben war äußerst geistreich abgefaßt, ein wahres Meisterwerk, und der Ex-Kaiser gerieth darüber in das höchste Entzücken. Sechs Jahre später erfuhr er nun, daß dieses Schreiben von der Kaiserin nur abgeschrieben worden war und daß der wahre Verfasser Prosper Mérimée gewesen. Der Ex-Kaiser bemerkte dies auf dem Schreiben, indem er folgende Worte hinzufügte: „Hélas! Cette lettre m'a valu mon mariage." Ueber die Prinzessin Clotilde, seine Gemahlin, sagte der Prinz nur wenig. Aus seinen Worten ging jedoch hervor, daß sie nicht für die Rückkehr nach Frankreich ist und ihren Söhnen nicht die so gefährliche Ehre wünscht, den Thron Frankreichs zu besteigen. (K. Z.)

[Dementi.] Es wird officiös dementirt, daß Thiers und der Minister de Goulard sich veruneinigt hätten, weil der letztere die Auflösung des Gemeinderaths von Lyon verlangte. Die Regierung scheint in dieser Angelegenheit noch nichts beschlossen zu haben, vielmehr der Decentralisations-Commission in der Nationalversammlung deren Schlichtung überlassen zu wollen. — Dementirt wird auch die Nachricht, daß der Graf Chambord in Paris ein Haus gekauft habe.

Großbritannien.

A.A.C. **London**, 4. Februar. [Dr. Hessel.] Die Todtenschau über die Leiche der in der Great Coram-street am Weihnachtsabende ermordeten Frauensperson Harriet Buswell wurde gestern zu einem Abschlusse gebracht. Herr Mullens, Dr. Hessels Advokat, verhörte zwei Zeugen, Herrn Kroll und dessen Kellner, Christian Cagalette, welche Alibi-Beweise beibrachten. Die Jury gab hierauf nach kurzer Berathung das Verdict ab, daß Harriet Buswell von irgend einer unbekannten Person vorsätzlich ermordet worden sei. Gleichzeitig drückte sie dem Pastor Hessel ihre Theilnahme für die ihm widerfahrene Unbill aus und sprach ihre Ueberzeugung aus, daß die Polizei völlig ihre Schuldigkeit gethan habe. Im Laufe der Verhandlungen verlas Herr Mullens den folgenden Brief:

„Schatzamt, 1. Februar 1873.

Mein Herr! Ich bin von Herrn Gladstone beauftragt, Ihnen mitzutheilen, daß Ihrer Majestät Regierung vorbereitet sein wird, unter den ausnahmsweisen Umständen der Ergreifung und des Verhörs Ihres Clienten, Dr. Hessel, der durch seine Vertheidigung entstandenen vernünftigen Kosten zu bestreiten, und auch die nöthigen Fonds für Herrn Dr. und Frau Hessels Passage nach Brasilien zu beschaffen. Ich werde ferner von Herrn Gladstone ersucht, dem Herrn Dr. seine Theilnahme für die peinliche Lage, in welche er versetzt wurde, auszudrücken. Ich verbleibe Ihr gehorsamer Diener

B. Mullens, Esqu. J. Cavendish."

Dr. Hessel selbst hat in zwei Londoner Tageblättern seine Leidensgeschichte erzählt. Er spricht mit der größten Anerkennung von der Höflichkeit und Zuvorkommenheit der Polizeibehörden, ist aber, wie sich von selbst versteht, keineswegs mit der Art seiner Behandlung sehr zufrieden. Daß er in unangenehm kalten Zellen hat sitzen, mit Fingern, weil die Gefängnißdisciplin Gabeln und Messer dem Gefangenen verbietet, seine Mahlzeiten hat zu sich nehmen müssen, vor Allem die lange Haft, sind die hauptsächlichsten Beschwerden des Freigelassenen. Er dankt in dem Aufsatze dem Publikum und der Presse für die bewiesene Theilnahme und verlangt nur von der Regierung, daß ihm ein Zeugniß über seine ganz unbegründete Verhaftung und die darauf erfolgte völlige Freisprechung ausgestellt werde, damit auch nicht der leiseste Verdacht an seinem Namen kleben bleibe, und der Verleumdung, die ganz sicher ihn fern in Brasilien bei seiner Gemeinde anzuschwärzen suchen werde, jede Stütze genommen werde.

[Die irische Unterrichtsfrage.] In der bevorstehenden Parlaments-Session wird die irische Unterrichtsfrage den Gegenstand bilden, um welchen sich die heißesten Kämpfe zwischen der Opposition und den Ministeriellen entspinnen werden. Diese Sache ist schon seit Jahren verschoben worden, weil die jeweiligen Cabinette nicht den Muth hatten, den Stürmen, welche diese Angelegenheit heraufbeschwören dürfte, die Spitze zu bieten. Voraussichtlich wird der Apfel der Zwietracht hauptsächlich in Gestalt der Universitätsfrage unter die Parteien fallen. Die vorgeschrittenen Radicalen haben in dieser Angelegenheit eben so wie die Katholiken ihre besonderen Lieblingspläne und Herr Gladstone mag sich wenden, wie er will, überall wird er auf scharfen Widerstand stoßen. Wie es heißt, geht die Regierung mit dem Plane um, der Universität Dublin, welche heute noch eine Anstalt von anglicanisch-kirchlichem Charakter ist, alle hemmenden Schranken und Unterschiede zu benehmen und sie in solcher Weise umzugestalten, daß alle Irländer ohne Rücksicht auf ihr Bekenntniß gleiche Vortheile genießen. Um der katholischen Partei einen Köder hinzuhalten, sollen gleichzeitig die in Belfast, Cork und Galway bestehenden confessionellen Queen's Colleges, welche eine Schöpfung Peel's sind und in ihrer Gesammtheit die „Queens University" heißen, dem Untergange geweiht werden, weil gerade gegen diese Anstalten die katholischen Prälaten einen besondern Haß haben. Der „Daily Telegraph", das Hauptorgan des Ministeriums in manchen Angelegenheiten, räth den Ultramontanen, mit mäßigen Concessionen sich zufrieden zu geben, da das Ministerium gegen alle Klassen und Bekenntnisse gleich billig und gerecht sein müsse und über einen gewissen Punkt unmöglich hinausgehen könne.

[Professor Fawcett] hat gestern vor seinen Wählern in Brighton im Namen jener Mitglieder der liberalen Partei, die sich mit ihm in seinen Anstrengungen, völlige Religionsgleichheit in der Irischen Universitätsbildung herzustellen, vereinigt haben, das Programm entwickelt, das er über diese Frage in der bevorstehenden Parlamentssession befolgen wird. Am Tage des Zusammentritts des Parlaments wird er seine Absicht kundgeben, die Gesetzvorlage, deren zweite Lesung in vorjähriger Session durch eine Majorität von 4 zu 1 angenommen wurde, wieder einzubringen. Sollte die Regierungsvorlage eine befriegende Lösung der Frage bieten, so wird er seine eigene Maßregel zurückziehen. Sollte aber gefunden werden, daß die ministerielle Vorlage unter einer sinnreichen Verkleidung das verderbliche Princip einer mitwirkenden Dotation enthalte; sollte gefunden werden, daß sie die Zerstückelung und Entpfründung des Trinity-College in Dublin — ein altes und berühmtes Institut, wo die höchste Cultur stets Ermunterung gefunden habe — beantragt; sollte ferner beantragt werden, aus den Fonds dieses College, wenn es beraubt worden, nicht eine Lehr-Universität sondern eine Prüfungsbehörde, in welcher das Princip religiöser Ernennung eingeführt werden soll, zu schaffen; sollte dies der Charakter der Regierungs-Maßregel sein, dann wird er an das Haus der Gemeinen appelliren, sich weder durch Drohung mit einer Resignation oder Auflösung zwingen lassen, eine Politik zu sanctioniren, die nicht allein den geistigen Fortschritt hemmen, sondern Irland in der Zukunft noch mehr schädigen werde, als es in der Vergangenheit durch den zerstörenden Einfluß sektenmäßigen Hasses geschädigt wurde.

[Der „Murillo".] Die gegen den Dampfer „Murillo" vorliegenden Zeugenaussagen lassen kaum mehr einen Zweifel zu, daß dieser es war, der die „Northfleet" in den Grund gebohrt hat. Ferner ergiebt es sich, daß eine Rettung nicht nur im Bereiche der Möglichkeit lag, sondern sich auch ohne Schwierigkeit und Gefahr konnte bewerkstelligen lassen. Vom moralischen Gesichtspunkte trifft den, der das Unglück verschuldet, somit der Vorwurf eines hundertfachen Mordes, doch da es in keinem Lande ein Gesetz giebt, welches die Vernachlässigung einer Lebensrettung an und für sich als straffällig anerkennt, so wird der schuldige Capitän wahrscheinlich blos wegen des durch ihn verschuldeten Zusammenstoßes zur Rechenschaft gezogen werden können. Einstweilen befindet er sich im Gewahrsam. Wie aber der ganze Casus von den spanischen Behörden aufgefaßt und behandelt werden wird, steht noch abzuwarten.

London, 4. Febr. [Das irische Collegium in Rom.] Das hiesige auswärtige Amt steht gegenwärtig mit der italienischen Regierung in Unterhandlung, um das irische Collegium St. Isidor in Rom vor der Expropriation, die ihm droht, zu retten. Dieses Collegium nimmt den übrigen Anstalten gegenüber eine Ausnahmestellung ein. Es ist zunächst in keinem Sinne eine italienische Anstalt, sondern vor mehr als zweihundert Jahren mit irischen Geldmitteln gegründet und noch in neuerer Zeit durch Sammlungen von der grünen Insel reich unterstützt. Sodann ist es kein Kloster, sondern eine Bildungsschule für irische Missionare. Ein namhafter irischer Geistlicher, John Pascal O'Hannon steht an der Spitze der Anstalt, welche einst die größte vorhandene Sammlung irischer Handschriften besaß. Ein großer Theil derselben wird jetzt in Dublin aufbewahrt, allein die Irländer haben immer noch große Anhänglichkeit an die Anstalt, die in mancher Beziehung mit ihren Traditionen während der letzten 200 Jahre zusammenhängt.

[Vom Hofe.] Die Königin, die am 18. d. auf Windsor eintrifft, wird etwa eine Woche im dortigen Schlosse residiren und dann, wie verlautet, die Hauptstadt besuchen. Man erwartet, Ihre Majestät werde mehrere Tage im Buckingham-Palast verweilen.

[Die Birmanische Gesandtschaft] ist gestern von Paris via Dover nach London zurückgekehrt, um sich am 5. d. von der Königin in Osborne zu verabschieden.

[Die Studien in der königl. Militär-Akademie in Woolwich] sind durch den jüngsten Brand unterbrochen worden. Der angerichtete Schaden ist indeß stark überschätzt worden, und man glaubt nun, daß 20,000 Lstr. denselben völlig decken werden. In verschiedenen Theilen des Gebäudes sind temporäre Klassenzimmer hergestellt worden, und in einem derselben hat Prinz Louis Napoleon (der kaiserl. Prinz) ein vorläufiges Examen im Deutschen bestanden.

[Krawall.] Einem Telegramme aus Dublin zufolge kam es daselbst gestern zu einem Schneeball-Krawall zwischen Studenten des Trinity-College und der Polizei. Fünfhundert dieser Musensöhne vertrieben sich die Zeit damit, auf dem Lincoln's-Platze, gegenüber der medizinischen Schule, die vorübergehenden Fußgänger mit Schneebällen zu bombardiren. Als die Polizei diesem Treiben ein Ende setzen wollte, kam es zwischen ihr und der akademischen Jugend zu einem förmlichen Straßenkampfe, in welchem Knüttel und Steine die Waffen bildeten. Nach scharfem aber kurzem Gefecht zog die Polizei mit zwei Arrestanten ab. Die Studenten rückten aber aufs Neue aus, befreiten die Gefangenen und zerstreuten sich dann.

Rußland.

E. **St. Petersburg**, 3. Februar. [Die deutsche und die russische Sprache. — Sorge für Volksbildung.] Wie die socialen Verhältnisse, die materiellen Interessen die deutsche Gesellschaft der Ostseeprovinzen in letzterer Zeit immer mehr von der Nothwendigkeit überzeugt haben, die russische Sprache zu erlernen, so ist die Kenntniß derselben bei der nicht geringen Zahl deutscher Colonisten an der Wolga, in den Gouvernements Saratow und Ssamara nachgerade eine Bedürfnißfrage geworden. Vor mehr als hundert Jahren haben sie sich hier angesiedelt und genießen längst die reichsten Früchte ihrer vorgeschrittheneren Cultur auf dem fruchtbaren gastlichen Boden. Von ihrem Wohlstande, ihrem blühenden Ackerbau, ihrer lebhaften Gewerbthätigkeit und ihrem Wirken in den verschiedensten Beamtenstellungen habe ich Ihnen vor einiger Zeit nähere Mittheilungen gemacht. So günstig diese selbstgeschaffene Lage für sie auch erscheint, so empfinden sie selbst doch je länger je mehr die Nachtheile der Vereinzelung, welche hauptsächlich durch den Mangel der russischen Sprachkenntniß für sie erzeugt worden ist. Man hat ihnen wie den Deutschen der russischen Ostseeprovinzen deswegen wiederholte Vorwürfe gemacht und sie wegen ihres zähen Festhaltens an ihrer Muttersprache bisweilen heftig getadelt. Wie aber sollte man denn hier wie dort das Russische erlernen, da man beiderseits auf weite Länderstrecken hin ohne Berührung mit dem russischen Element lebte? In neuerer Zeit haben freilich russische Schulen scheinbar die Gelegenheit zur Erlernung der Landessprache geboten. Aber abgesehen von dem Mangel tüchtiger russischer Lehrkräfte, haben diese Anstalten deshalb eine größere Wirkung in der angegebenen Richtung nicht ausgeübt, weil sie bei ihren Lehrplänen gar nicht geeignet waren, die deutschen Colonisten anzuziehen. Wohl besteht in Ssaratow ein Gymnasium, aber die wissenschaftliche Laufbahn ist nicht diejenige, welche Colonisten ihren Kindern anzuweisen pflegen. Deshalb ist freilich für den Colonisten beider Gouvernements eine „Russische Central-Schule" gegründet worden. Aber die Schüler befinden sich hier außerhalb der Lehrstunden wieder nur in deutschen Familien und entbehren also des wichtigsten Hebels für die Erlernung einer fremden Sprache, der praktischen Uebung. Deshalb würde also nur eine den Verhältnissen der Colonisten entsprechende Schule in der russischen Stadt Ssaratow förderlich sein können. Und wie sehr die Deutschen an der Wolga von der Nothwendigkeit, Russisch sprechen zu lernen, durchdrungen sind, geht aus dem Umstande hervor, daß sie um die Errichtung einer Real- und Commerzschule bitten. Eine solche würde ihren Söhnen die für ihre Verhältnisse erwünschte allgemeine Ausbildung und zugleich die Gelegenheit für die nothwendige Erlernung des Russischen gewähren. Der Curator des Kasanschen Lehrbezirks hat sich denn auch zu ihrem Dolmetscher gemacht und petitionirt um die Umwandlung der in Ssaratow bestehenden deutschen Alexander-Marien-Schule in eine sechsklassige Realschule mit einer Abtheilung für Handelswissenschaften. Das Conseil der Schule ist bereit, das Haus, die Lehrmittel und jährlich 500 Rubel für die erbetene Anstalt zu spenden. Es ist dies ein erfreulicher Beweis, wie wenig einseitig die Deutschen an der Wolga sind, wie sehr sie die Anknüpfung engerer Beziehungen mit dem Lande für nothwendig erachten, das ihre neue Heimath geworden ist und dem sie neben ihrer nationalen Culturhöhe einen so großen Wohlstand verdanken. Ueberhaupt ist der Bildungstrieb in Ssaratow in neuester Zeit sehr lebendig geworden. Die Stadtverwaltung hat außerdem noch beschlossen, zwei Knaben- und eine Mädchenschule zu gründen, an die Kaufmannschaft und Bürgerschaft ebenfalls die Aufforderung zu richten, noch eine Knaben- und eine Mädchenschule aus eigenen Mitteln zu stiften, und endlich um die schleunige Eröffnung eines Progymnasiums zu bitten, zu dem die Stadt 1000 Rubel jährlich anweisen will. Dieser Eifer, die Volksbildung zu heben, ist nichts Vereinzeltes mehr; aus den verschiedensten Gegenden des Reiches hören wir seit Jahr und Tag von ähnlichen Bestrebungen. So hat, um nur einige der neuesten Beispiele zu nennen, der Landtag eines Kreises des mit den Segnungen der Cultur wenig beschenkten Gouvernements Wjatka 38,737 Rubel angewiesen und zur Förderung der Neigung zum Lesen bei vier Schulen Büchern iederlagen eingerichtet. Aus dem Gouvernement Tschernigow bittet ein Kreislandtag um Einführung des obligatorischen Unterrichts. Der Landtag von Taurien hat für die Volksbildung in diesem Jahre 18,470 Rubel ausgesetzt und bittet um die Errichtung einer Realschule in Ssewastopol, wozu er einen Beitrag von 15,000 Rubel bestimmt hat. Eine gleiche Bitte geht von der Stadtverwaltung in Astrachan aus. Ein Bauer des Gouvernements Woronesch hat in seinem Dorfe ein massives Schulhaus für 200 Schüler erbaut. Die Landschaft des Gouvernements Twer beabsichtigt umfassende gesetzliche Maßnahmen behufs Sicherstellung der erforderlichen Mittel zur Förderung der Volksbildung. Die „Gesellschaft des freiwilligen Kopeken" in Wilna hat dem gleichen Zwecke nicht unbedeutende Summen gewidmet. In Finnland sollen in allen Städten, in denen Russen leben, russische Elementarschulen gegründet werden. Dies sind die betreffenden Nachrichten nur der letzten vier Tage; ihr Durchschnitt giebt ein erfreuliches Bild von dem lebhaft erwachten Interesse für allgemeine Bildung, ohne welche, wie jetzt Jedermann einsieht, auch kein Heil für Rußland zu finden wäre. Die Gleichgiltigkeit für das nationale Wohlergehen schwindet immer mehr und mehr.

Amerika.

Lima, 28. December. [Zur Einwanderungsfrage. — Verwerfung der Civilregister. — Besetzung des Erzbisthums Lima.] Unter den Verhandlungen des außerordentlichen Congresses ist bei Weitem die wichtigste die über die Einwanderung. Die Regierung hatte die Ermächtigung nachgesucht, jährlich 100,000 Soles zur Belebung der Einwanderung zu verwenden und bewässerte Landstrecken oder öde, aber nach dem dem Irrigationsgesetze zu berieselnde Aecker an Colonisten zu vertheilen. Diese Forderung ist bewilligt worden; aber ob nach Peru nunmehr in stärkeren Wellenschlägen als bisher der Strom der Einwanderung gehen wird, ist sehr zu bezweifeln, wenn die Fremden nicht von manchen drückenden Einschränkungen befreit werden. Die in Peru herrschende Religion ist die katholische, welche hier keine andere neben sich duldet. So lange nicht Freiheit der Culte festgestellt wird, werden wohl leichte Elemente, die drüben Schiffbruch gelitten, aber keine tüchtigen, arbeitsamen Familien anderen Glaubens zur Siedelung herüberkommen. Wie anders in den Vereinigten Staaten! Da öffnen sich alle Arme dem Fremden, ohne ihn zu fragen, was er glaubt und in welcher Form er Gott anbetet. Eben so schädlich ist in Peru das Gesetz, welches den Fremden von der Verwaltung der Gemeindeämter ausschließt, und also eine europäische Colonie der Leitung unkundiger Eingeborener unterwirft, zumal das niedere, träge Volk hier zu Lande nur mit Eifersucht und Mißgunst den fortschreitenden Wohlstand thätiger Fremden, die es mit dem Schimpfnamen Gringos belegt, betrachten würde. Ferner schrecken auch die zahlreichen Erschütterungen des öffentlichen Friedens, die ununterbrochenen Parteiungen ehrgeiziger, habsüchtiger Offiziere von der Einwanderung ab. Was soll der Fremde in einem Lande, das ihm nicht Leben und Eigenthum garantirt, ihn nicht in der Ausübung seiner Kunst schirmt? Endlich bilden die mangelnden Straßen ein großes Hinderniß; der Ansiedler kann die Erträge seines Fleißes nicht verwerthen, wird muthlos und unzufrieden. So stellen sich den Bemühungen der wohlmeinenden Regierung große Hemmnisse in den Weg, zu deren Beseitigung ihrem ehrlichen Willen meines Erachtens die Kraft fehlt. — Auffallender Weise hat die Senatorenkammer den Zusatz zum Municipalgesetz auf Führung von Civilregistern verworfen; es soll beim Alten bleiben, der Herr Pastor verzeichnet in seinen Büchern die Geburts- und Sterbefälle, so wie die Heirathen, und damit bleibt der Kirche ihr Anspruch auf alleinige Beurtheilung und Beherrschung dieser Verhältnisse gewahrt. Daß der Staat als sittliche Macht einen wenigstens gleichen, wenn nicht den allernächsten Beruf hat, sehen die frommen Herren nicht ein. Böse Zungen wollen zwar behaupten, die vielen unehelichen Geburten hätten die Verwerfung jenes Grundprincips der Staatsordnung hervorgerufen. — In der Besetzung des erzbischöflichen Stuhls von Lima hat die römische Curie ihr berühmtes Non possumus fallen lassen und sich zur Anerkennung der Landesgesetze bequemt. Bekanntlich hatte die vorige Regierung mit Umgehung des Congresses einseitig als Candidaten für den erledigten Erzsitz den Bischof Valle von Huanuco präsentirt. Dieser, der auf dem letzten Concil tapfer für den unfehlbar zu machenden heiligen Vater gestritten, und darob im Vatikan in hohen Gnaden stand, erhielt ohne Weigerung die Bestätigung. Allein mittlerweile war der Präsident Balta von der Bühne abgetreten, und der Congreß forderte, die päpstlichen Bullen ignorirend, die Regierung auf, ihm verfassungsgemäß eine Liste von drei würdigen Geistlichen zu nennen, um danach den künftigen Erzbischof zu bestimmen. Die Regierung beschwichtigte indeß noch vorläufig den ungestümen Dränger und beauftragte ihren Vertreter in Paris, Herr Galvez, die Curie auf das Ungesetzliche der Wahl aufmerksam zu machen und sie zur Zurücknahme ihrer Bullen zu bewegen. Der peruanische Diplomat hat sich mit Erfolg seines Auftrages entledigt; das Resultat der Verhandlungen, deren Einzelheiten man noch nicht kennt, war, daß Bischof Valle dem Papste seinen Verzicht auf die ihm zugedachte Würde erklärte, und dafür zum Erzbischof in partibus avancirte und nunmehr der Congreß freie Hand erhält, um der verwaisten Kirche Perus einen Oberhirten zu bestellen. Als demnächstigen Erzbischof Limas bezeichnet man allgemein den hochbejahrten Bischof Orueta von Trujillo,

der den Erzsitz bisher verwaltete, einen Mann von edlem Charakter und gediegenem Wissen. (K. Z.)

New-York, 4. Februar (per Kabel). In den Pittburgs-Eisenwerken hat eine fürchterliche Kessel-Explosion stattgefunden, die beträchtlichen Lebensverlust verursachte. Sieben Personen wurden getödtet und 20 schwer verwundet.

[Unglücksfälle.] Ein Telegramm aus Quebeck vom 3. d. M. meldet, daß der dortige Justizpalast ein Raub der Flammen geworden sei. Sämmtliche Archive der Colonie, das Register der Besitztitel und anderer Urkunden nebst vielen wichtigen anderen Actenstücken sind dabei verbrannt.

Australien.

[Die Sandwichs-Inseln.] Folgendes ist der Wortlaut der Proclamation des nunmehr zum König der Sandwichs-Insulaner erwählten Prinzen Lunalilo:

„An die Hawaii'sche Nation! William C. Lunalilo, Sohn von Kakauluosie, der Tochter Kamehamehas I., grüßt das Hawaii'sche Volk: Da der Thron des Königreichs durch das am 11. Decbr. 1872 ohne einen ernannten oder proclamirten Nachfolger stattgefundene Ableben Sr. Majestät Kamehameha V. erledigt worden ist; und da es wünschenswerth ist, daß die Wünsche des Hawaiischen Volkes bezüglich eines Thronfolgers befragt werden sollten; demnach wünsche ich, trotzdem, daß ich dem Erbfolgegesetze zufolge der rechtmäßige Thronerbe bin, und um Frieden, Eintracht und gute Ordnung zu erhalten, die Entscheidung über meinen Anspruch der Stimme des Volkes zu unterbreiten, damit dieselbe frei und billig durch ein Plebiscit ausgedrückt werde. Das einzige Versprechen, das ich dem Volke zu geben für nothwendig erachte, ist, daß ich die Verfassung Kamehamehas III. glücklichen Angedenkens, mit nur solchen Veränderungen wiederherstellen werde, die nothwendig sein mögen, um dieselbe den gegenwärtigen Gesetzen anzupassen und daß ich die Nation in Gemäßheit der Grundsätze dieser Verfassung und einer liberalen constitutionellen Monarchie, welche, während sie die gehörigen Prärogative der Krone bewahrt, die Rechte und Freiheiten des Volkes völlig aufrechthalten soll, regieren werde."

Der übrige Theil der Proclamation bezieht sich auf die bei dem Plebiscit zu beobachtenden Formalitäten, und das Schriftstück schließt mit den Worten „Gott schütze Havaii Nai!"

Provinzial-Zeitung.

= **Breslau**, 7. Februar. [Bierconsum.] Die Stadt Breslau erhebt zu der Königlichen Braumalzsteuer als städtische Communalabgabe einen Zuschlag von 50 Procent. Dieser Zuschlag hat im abgelaufenen Jahre 48,440 Thlr. betragen. Außerdem wird von allem eingehenden Biere eine Biersteuer von 7½ Sgr. pro Hectoliter erhoben, deren Höhe sich im Jahre 1872 auf 10,810 Thlr. belaufen hat. — Aus diesen Beträgen läßt sich der Bierconsum Breslaus mit ziemlicher Sicherheit herausnehmen. Hat der Braumalzsteuerzuschlag 48,440 Thlr. betragen, so muß an königlicher Steuer das Doppelte also 96,880 Thlr. aufgekommen sein, und, da für den Centner Braumalz 20 Sgr. Steuer entrichtet werden, so beträgt der Malzschrotverbrauch 145,320 Ctr. Aus einem Centner Braumalzschrot werden erfahrungsmäßig gewonnen 3 Hectoliter einfaches Bier oder 2 Hectoliter Doppelbier oder 1½ Hectoliter Lagerbier, mithin durchschnittlich 2⅙ Hectoliter. Obige 145,320 Centner Malzschrot repräsentiren daher eine Biermenge von 314,860 Hectl. Hierzu treten die von auswärts eingebrachten 43,240 Hectlt., so daß sich ein Gesammtverbrauch von 358,100 Hectoliter oder 35,810,000 Liter oder 71,620,000 Seidel herausstellt. — Breslau zählt 208,000 Einwohner, es trifft mithin auf den Kopf der Bevölkerung ein Bierconsum von durchschnittlich 344 Seidel, der sich natürlich noch bedeutend steigert, wenn man die nicht Bier trinkenden Kinder und Frauen in Abrechnung bringt. Bedenkt man, daß nach der amtlichen Statistik vom Jahre 1871 auf den Kopf der Bevölkerung in Schlesien ein Consum von nur 15 Quart Bier gekommen ist, so läßt sich nicht verkennen, daß die Bewohner der Hauptstadt denen der Provinz mit gutem Beispiel vorangehen. Gegen das Vorjahr 1871 sind bei Zugrundelegung der Eingangs gedachten Normen im abgelaufenen Jahre in Breslau selbst 41,080 Hectoliter Bier mehr gebraut und 9300 Hectoliter Bier von außerhalb mehr eingeführt worden.

[Hörnerschlitten-Partie.] Am 4. Februar unternahm eine aus 24 Personen bestehende Gesellschaft eine Partie nach den Grenzbauden zu Hübner. Die Auffahrt erfolgte von Ruppert's Hotel in Schmiedeberg aus mittelst Schlitten, in denen je 2 Personen Platz fanden. Die Witterung begünstigte das Vergnügen. Einen schönen Anblick gewährten namentlich die höheren Regionen mit ihrer entzückenden Winterlandschaft und den phantastischen Gebilden, die in dieser Jahreszeit dort oben der „candirte" Wald aufweist. Die Bewirthung in der Hübner'schen Grenzbaude wurde als eine gute und preiswürdige befunden. Die Abfahrt erfolgte mittelst Hörnerschlitten auf guter Bahn bis zum „Stollen", woselbst, da in Schmiedeberg die Schlittenbahn mangelt, die Wagen bereit standen, auf welchen die Gesellschaft zunächst bis in's Ruppert'sche Hotel zurückkehrte. Die Preise stellten sich für die Auffahrt auf 20 Sgr. und für die Abfahrt auf 15 Sgr. (excl. Trinkgeld) pro Person. — Die Temperatur erhält sich fortgesetzt über Null. (Bote.)

△ **Schweidnitz**, 5. Febr. [Bürgerverein.] In der letzten Sitzung des Bürgervereins hielt Prof. Dr. Schmidt einen Vortrag, worin der Redner die communalen und socialen Verhältnisse der Stadt Schweidnitz vor 30 Jahren, in welchem Zeitabschnitt derelbe seinen Wohnsitz hierher verlegt hatte, schilderte. Nur auf einen Moment in diesem Vortrage soll hier hingewiesen werden, da unsere Commune in kürzester Frist Behufs der Ausführung der Einrichtungen, welche für die weitere Entwicklung der Stadt unerläßlich erscheinen, eine Anleihe von mindestens 200,000 Thalern wird aufnehmen müssen, zu deren Amortisirung dann die Erhöhung der Communalabgabe erforderlich ist. Im Jahre 1843 belief sich der Ertrag der gedachten Abgabe bei einer Bevölkerung, welche um mindestens 5000 Köpfe geringer war als heut, auf 11,180 Thaler, während dieselben in den letzten Jahren wo der Werth des Geldes um das Doppelte gegen früher sich vermindert hatte, sich nur auf 14,000 bis 15,000 Thaler beliefen. Wie bedeutend höher die Bewohner unserer Stadt in den früheren Jahren, als der Commune die Pflicht oblag, die in den unglücklichen Kriegsjahren von 1806 und 1807 contrahirte Schuld zu tilgen, mit Abgaben herangezogen waren, ergaben die Zusammenstellungen aus den Jahren 1810 bis 1816. Im Jahre 1811 mußten an Communalabgaben 25,759 Thlr. aufgebracht werden. Im Jahre 1816 betrug die Summe der Communalabgaben noch 19,905 Thlr. Von da ab verminderten sich dieselben allmälig. Zu Anfange des Jahres 1842 waren noch 24,000 Thlr. Schulden zu tilgen, von denen in dem gedachten Jahre 19,200 amortisirt wurden. In dieser Zeit sammelte die Commune bereits einen Fond aus den durch die Dienstablösungen gewonnenen Kapitalien. — Der Vorsitzende des Bürgervereins, Kaufmann Biestert, hat vor Kurzem den fünften Jahresbericht veröffentlicht. Aus demselben ersehen wir, daß die Zahl der Mitglieder des Vereins im letzten Jahre sich eher vermehrt als vermindert hat. Dieselbe beträgt jetzt 116. Demungeachtet scheint die Theilnahme der Mitglieder an den Vereinssitzungen etwas nachgelassen zu haben. Im Ganzen wurden im Laufe des letzten Vereinsjahres 23 Sitzungen abgehalten, in denen die Communalangelegenheiten, welche die Gegenstände der Tagesordnungen für die Stadtverordnetensitzungen bildeten, besprachen und einzelne Partien der Verwaltung in eingehenden Vorträgen erläutert wurden.

△ **Trachenberg**, 6. Febr. [Kriegerdenkmal. — Vorschußverein.] Die Errichtung eines Kriegerdenkmals am hiesigen Orte ist gesichert. Die Kosten sind durch freiwillige Beiträge aus Stadt und Land aufgebracht und ist hierbei Se. Durchlaucht der Fürst Hatzfeldt wiederum in bekannter Opferwilligkeit vorangegangen. Das Denkmal, dessen Ausführung dem hiesigen Steinmetz und Bildhauer Tralles übertragen worden, erhält seinen Stand in Mitte des Marktplatzes und wird diesem wie der ganzen Stadt zur besonderen Zierde gereichen. — Aus dem zehnten Jahresbericht des hiesigen Vorschuß-Vereins (eingetragene Genossenschaft), welcher in der am 2. d. M. abgehaltenen General-Versammlung zum Vortrage kam, ergiebt sich, daß bei einer Mitgliederzahl von 1248 der Kassenumsatz des vorigen Jahres in Einnahme 499,223 Thlr. und in Ausgabe 490,856 Thlr. betrug; die Balance schließt in Activis und Passivis ab mit 116,277 Thlr. 16 Sgr. 6 Pf. und weist einen Reingewinn von 3485 Thlr. 19 Sgr. nach, der mit 7 pCt. auf circa 50,000 Thlr. Dividendenberechtigtes Guthaben zur Vertheilung kommt; an Vorschüssen incl. Prolongationen derselben wurden 429,383 Thlr. gewährt, circa 58,000 Thlr. mehr als im vorangegangenen Jahre. Fürs Kriegerdenkmal bewilligte die Versammlung einen Beitrag von 50 Thlr.; ein Antrag auf Einführung des Wechsel-Discont wurde, bis das Bedürfniß für den hiesigen Platz nachgewiesen, vertagt.

=o= **Creutzburg O.S.**, 4. Februar. [Hochstapler.] Am vergangenen Sonnabend kam im Laufe des Nachmittags zu dem hiesigen Zimmerpolier Slawitz ein Reisender mit einer scheinbar ältlichen Frau, um von demselben eine Lohnfuhre für den Nachmittag, oder nach Umständen seiner Geschäftserledigung bis zum nächsten Morgen, bis nach dem von hier circa 2 Meilen entfernten Dorfe Chudoba zu miethen. Ueber den Lohn in Betreff der verschiedenen Rückkehrzeit wurde man bald einig und der Knecht des Vermiethers führte bald darauf seine Passagiere nach gewünschter Stelle. Als am nächsten Morgen der Fuhrwerksbesitzer der baldigen Rückkehr seiner Pferde entgegensah, erhielt er aus Chudoba (welches in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes Sausenberg liegt und durch die Rechte-Oder-Ufer-Bahn bequemer als per Wagen zu erreichen war) von seinem Knechte ein Telegramm, worin ihm derselbe anzeigt, daß er am nächsten Morgen weder seine Passagiere, noch Pferde und Wagen vorgefunden hätte. Alle bisherigen Nachforschungen sind ohne Erfolg geblieben und es treten zu dem Verluste, den sich der Geschädigte auf 200 Thlr. rechnet, noch die Reisekosten hinzu, welche aus den Nachforschungen entstanden sind.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Februar 6. 7.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftdruck bei 0°	333''',19	333''',42	333''',13
Luftwärme	+ 1°,4	— 1°,6	— 2°,0
Dunstdruck	1''',80	1''',48	1''',52
Dunstsättigung	79 pCt.	86 pCt.	91 pCt.
Wind	SO. 1	O. 1	O. 1
Wetter	bedeckt.	wolkig.	trübe.

Breslau, 7. Febr. [Wasserstand.] O.-P. 15 F. — Z. U.-P. — F. 3 Z. Eisstand.

Berlin, 6. Februar. Die Börse fährt fort, ihre Unabhängigkeit zu bewahren und zeigte dies nicht nur darin, daß der Hauptverkehr sich immer mehr anderen Werthen als den internationalen Speculationseffecten zuwendet, sondern auch darin, daß selbst die letzteren in ihren Bewegungen sich ganz im Gegensatz zu den von auswärts eintreffenden Depeschen verhalten. In den Speculationspapieren fand nur ein sehr mäßiges Geschäft statt und charakterisirte sich die Stimmung als matt; auch österreich. Bahnen blieben ohne Beachtung, Galizier und österr. Nordwestbahn waren offerirt und ließen im Course etwas nach. In auswärtigen Fonds blieb ebenfalls der Verkehr sehr beschränkt und verhielten sich die Course meist weichend, doch stellte sich zu den herabgesetzten Notirungen eher Kauflust ein. Amerikaner sehr fest, auch für Türken wenigstens in Cassawaare viel Nachfrage. Von Russischen Fonds gingen sämmtliche Lstr.-Anleihen sehr rege um, ferner waren 3pCt. Anleihe und Prämien-Anleihe zu gestrigem Course gut zu lassen. Preußische und Deutsche Fonds fest aber sehr still. In Prioritäten bleibt das Geschäft sehr gering, obgleich umfangreiche Kaufaufträge vorliegen, die aber aus Mangel an Material nicht zur Realisation kommen. Auf dem Eisenbahnactien-Markte zeigte sich die Stimmung wesentlich abgeschwächt. Cöln-Mindener und Bergische behaupteten wohl die gestrigen Notirungen und haben auch einige Umsätze aufzuweisen, Rheinische waren dagegen ausgesprochen matt. Schlesische Devisen offerirt und von leichten Actien blieben nur Märkisch-Posener beliebter und vorzugsweise Schweizer Westbahn, die sogar eine weitere Courssteigerung durchsetzten. Das Prämiengeschäft war heute weniger lebhaft, da es an Kauflust fehlte. Bank-Actien blieben im Ganzen gut behauptet, obgleich einige sonst beliebte Devisen, wie Disc.-Comm., Darmstädter u. A. sich im Verkehr nur matt zeigten. Jachmann und preuß. Credit ziemlich belebt. In Centralgenossenschaft, Luxemburger u. Deutsche Genossenschaft umfangreiches Geschäft. Barmer Bank-Verein beliebt, desgl. Leipziger Vereinsbank und Berliner Handels-Gesellschaft (alte), auch Unionbank und Producten- u. Handelsbank in gutem Verkehr; Berl. Wechslerbank besser. Neu an den Markt gebracht Deutsche Creditb. 105—106½ Post. bez. Industriepapiere fest und lebhaft. Das Hauptinteresse concentrirte sich hier auf Gelsenkirchener Bergwerk und zwar in dem Maße, daß das Geschäft in anderen Werthen fast ganz zurücktreten mußte. Der Cours hob sich von 134 bis 139½ und blieb Geld. Durch die Quistorp'sche Unionsbank waren neu eingeführt Westphalia Waggonfabrik, die zu 114 bereitwillige Aufnahme fand. Belebt zeigten sich Rathenow. Holz und Rathenow. optische, Berlin-Charlottenburger Baub. 112½ Posten bez. u. G. (gestern 112, nicht wie gemeldet 110), Cottage 98 bez. u. G., Passage wiederum höher bei sehr bedeutenden Umsätzen, Bergwerke beliebt und meist steigend, Halberstädter Eisenwerke beliebt, Laura, Mechernicher, Pluto, Phönix steigend. Neu eingeführt ging Stadtberger Hütte, ohne Ueberstürzung ruhig von 105—107 steigend, um. Braunschweiger Kohlenwerke dauernd zu 110 gefragt, variirten zwischen 109½ und 111. Berzelius-Actien 115¾ bez. u. G. Harzer Union 121½ bez. u. Gd. — In Wechseln wenig Geschäft. Banco und London fest. (Bank- u. H.-Z.)

B. **Stettin**, 6. Februar. [Stettiner Börsenbericht.] Wetter: trübe. Temperatur — 1° R., Morgens — 2° R. Barometer 28" 4'''. Wind: SO. — Weizen matt, pr. 2000 Pfd. loco gelber ger. 50—60 Thlr. bez., besserer 61—72 Thlr. bez., feiner 73—82 Thlr. bez., pr. Februar 81 Thlr. nom., pr. Frühjahr 83½—83 Thlr. bez., pr. Mai-Juni 82¼, 82 Thlr. bez. — Roggen matt, pr. 2000 Pfd. loco ger. 50—54½ Thlr. bez., feiner bis 56½ Thlr. bez., pr. Februar 54 Thlr. nom., pr. Frühjahr 54⅛, 53⅝, 54, 53¾ Thlr. bez. u. Gld., pr. Mai-Juni 53¾ Thlr. bez. u. Br., pr. Juni-Juli 53¾, ½ Thlr. bez., pr. September-October 52 Thlr. bez. u. Gld., 52¼ Thlr. Br. — Gerste behauptet, pr. 2000 Pfd. loco 50—57 Thlr. bez., pr. Frühjahr Schles. 55¾ Thlr. bez. — Hafer still, pr. 2000 Pfd. loco 38—44 Thlr. bez., pr. Frühjahr 44½ Thlr. bez. u. Br. — Erbsen still, pr. 2000 Pfd. loco 42—47 Thlr. bez., pr. Frühjahr Futter- 47½ Thlr. Br. — Winterrübsen pr. 2000 Pfd. pr. September-October 102 Thlr. Br. — Rüböl matt, pr. 200 Pfd. loco 22⅚ Thlr. Br., pr. Februar u. Februar-März 22⅙ Thlr. bez. u. Br., 22$\frac{1}{12}$ Thlr. Gld., pr. April-Mai 22$\frac{5}{12}$, ⅓, $\frac{7}{24}$ Thlr. bez., 22⅓ Thlr. Gld., 22½ Thlr. Br., pr. Mai-Juni 22⅔ Thlr. bez., pr. September-October 23½ Thlr. bez. u. Br. — Spiritus fester, pr. 100 Liter à 100 pCt. loco ohne Faß 17$\frac{7}{12}$, ⅚ Thlr. bez., pr. Februar-März 17¾, ⅚ Thlr. bez. u. Gld., pr. Frühjahr 18$\frac{1}{12}$, $\frac{1}{24}$ Thlr. bez. u. Br., pr. Mai-Juni 18⅓ Thlr. bez., Br. u. Gld., pr. Juni-Juli 18$\frac{7}{12}$ Thlr. bez., pr. Juli-August 18⅚ Thlr. bez. — Petroleum loco 6$\frac{5}{12}$, ⅓ Thlr. bez., pr. Februar 6¼ Thlr. Br., 6⅙ Thlr. Gld., pr. Februar-März 6⅙ Thlr. Br., pr. August-September 6 Thlr. bez., pr. September-October 6$\frac{5}{12}$, ⅓ Thlr. bez.

Angemeldet: 3000 Ctr. Roggen.

Regulirungspreise: Weizen 81, Roggen 54, Rüböl 22⅙, Spiritus 17⅔ Thlr.

[Branschweigische Kohlenwerke.] Von den Zeichnungen auf die Actien der Braunschweigischen Kohlenwerke bleiben solche bis zu 800 Thlr. unberücksichtigt; für gezeichnete Summen von 1000 bis 3000 Thlr. werden 200, von 3200 bis 8000 Thlr. 400, von 8200 bis 12,000 Thlr. 600, von 12,200 bis 20,000 Thlr. 1000, von 20,200 bis 30,000 Thlr. 1400, von 30,200 bis 50,000 Thlr. 2000 Thlr. bewilligt. Zeichnungen über 50,000 Thlr. erhalten 4 Procent.

[Danzig-Warschau-Lublin.] Die „Danz. Ztg." kann die Nachricht über die Ertheilung der Concession zum Bau der Mlawka-Warschauer Eisenbahn, einer ihr aus Berlin zugegangenen Nachricht zufolge, dahin ergänzen, daß die Concession für die Strecke Mlawka-Warschau-Lublin bis zur Kiewer Bahn ertheilt ist.

[Börsensteuer.] Der Gesetzentwurf, betreffend die Besteuerung der Schlußscheine u. s. w., welcher der Reichssteuer-Commission zur Vorberathung vorliegt, entspricht im Wesentlichen und abgesehen von den in Antrag gebrachten Steuersätzen dem im Jahre 1869 von dem Reichstag des Norddeutschen Bundes abgelehnten Entwurf. — Es sollen einer Stempelabgabe von 2½ Sgr. unterliegen: 1) alle Schlußnoten, Schlußzettel, überhaupt alle Schriftstücke über den Abschluß oder die Prolongation von Kauf-, Rückkauf- u. s. w. Geschäften, über Werthpapiere, über Quantitäten vertretbarer Sachen und Waaren jeder Art; 2) alle Rechnungen (Noten), Verzeichnisse u. s. w. über gemachte Geschäfte in Bezug auf Kauf u. s. w. von Werthpapieren; beide aber nur, wenn das Geschäft oder Schriftstück einen Gegenstand von 50 Thlrn. oder mehr betrifft. — Lombarddarlehne im Betrage von 50 Thlrn. oder mehr unterliegen einer Stempelabgabe von ⅕ per Mille jeder dargeliehenen Summe. Inländische Actien, welche nach Erlaß des Gesetzes ausgegeben werden, unterliegen einer Stempelabgabe von ½ pCt. des Werthes. Endlich sind ausländische Actien Renten und Schuldverschreibungen ausländischer Staaten, Corporationen, Actiengesellschaften, industrieller Unternehmungen und andere für den Handelsverkehr bestimmte Schuldverschreibungen, wenn sie innerhalb des Reichs-Gebietes ausgegeben oder wenn eine Zahlung darauf geleistet werden soll, einer Stempelabgabe von ⅕ vom Tausend unterworfen.

⊙ **Paris**, 4 Februar. [Börse.] Gleich nach Schluß der gestrigen Börse begann die Rente zu weichen und heute war der Markt entschieden flau. 3proc. unter 52, 5proc. 65 Cent. Man will dahinter politische Gründe suchen, die Uneinigkeit zwischen Thiers und den Dreißig; aber diese Erklärung ist nicht stichhaltig, da die politische Lage heute nicht anders ist, als vor 3 Tagen. Vielmehr erklärte die Reaction sich leicht dadurch, daß man in den letzten Tagen die Hausse übertrieben hat. Italiener blieben fest.

[Die neuesten Rechtsgrundsätze des Leipziger Reichs-Oberhandelsgerichts] lauten: 1) Artikel 345. Handelsges. disponirt nur, daß nach Ablieferung der gekauften Waare an den Spediteur u. s. w. der Käufer die Gefahr zu tragen habe, läßt aber die Frage, wer für die Gefahr, von welcher die zum Zwecke des Transportes der Waare dem Käufer zum Gebrauch überlassenen Emballagesachen getroffen werden, aufzukommen verpflichtet sei, unberührt. In dieser Beziehung gelten die allgemeinen Grundsätze des Civilrechtes, woraus folgt, daß, wenn die einem Käufer zum Transport des von ihm gekauften Getreides geliehenen Säcke durch Zufall verloren gehen, er nicht ohne Weiteres zur Vergütungsleistung angehalten werden kann. — 2) Ob eine Handelsfrau verpflichtet ist, wenn ihr Ehemann unter ihrer Firma wechselrechtliche Erklärungen abgiebt, für letztere aufzukommen, hängt davon ab, ob sie thatsächlich zugelassen hat, daß ihr Ehemann ihr Geschäft als Procurist führe oder ihre Wechsel zeichne, oder solchergestalt gezeichnete Wechsel in anderen Fällen von ihr honorirt wurden und ob überhaupt nach der besonderen Lage ihre Zustimmung zu den Acten ihres Mannes anzunehmen ist. — 3) Die Gefahr der Verschlechterung der Waare bleibt beim Verkäufer bis zum Moment der Uebergabe derselben an den Frachtführer, also auch z. B. für die Zeit der Einsackung des Getreides bis zur Ablieferung an die Eisenbahn. Unerheblich ist dabei, daß der Käufer die Säcke geliefert hat. Hat der Käufer aber verlangt, daß die Waare (Wicken) 8 Tage in den Säcken stehen bleiben solle, und ist dadurch deren schlechte Beschaffenheit (Schimmel, dumpfer Geruch) entstanden, so trifft diese besondere Gefahr den Käufer, dessen Anweisung der Verkäufer ausführen mußte; der Beweispflicht der Einlieferung guter Waare zum Transport entgeht der Verkäufer dadurch nicht, daß ihm das Kaufgeld schon vor der Absendung gezahlt worden ist, er also nicht mehr nöthig hat, dasselbe einzuklagen.

[Englische Manufacturbezirke.] Man schreibt aus London, 3. Febr. Während die Eisen-Industrie sich in einem üppig blühenden Zustande befindet und sich von Tag zu Tag bessert, haben sich Woll- und Baumwollbezirke von der Flauigkeit der verflossenen Wochen noch nicht vollständig wieder erholt. Zwar entspann sich in den letzten acht Tagen eine größere Thätigkeit, und in einzelnen Branchen wurde sogar ein bedeutendes Geschäft gemacht, besonders seit sich Stapler herbeiließen, Wolle zu etwas gedrückteren Preisen abzugeben; allein der Markt ist im Ganzen noch großen Fluctuationen unterworfen und weit entfernt, eine bestimmte Richtung einzuschlagen. In Manchester gingen die bisher trotz aller Mattigkeit doch hartnäckig behaupteten Preise etwas herunter und regerer Geschäftseifer wurde sichtbar; allein gegen Ende der Woche, theilweise influencirt durch die Reduction des Bankzinsfußes, theilweise auch durch die Nachricht von vermindertem Import aus amerikanischen Häfen, wurden Notirungen wieder steifer und dadurch Käufer in ihre frühere Reserve zurückgeschreckt. In Leeds waren wasserdichte Tweeds, von denen bedeutende Vorräthe auf Lager sind, sowie alle Sorten Tuche von 2s 6d bis 3s 9d pro Elle gesuchte Waare, während glatte Tuche guter Qualität bei übrigens festen Preisen vernachlässigter blieben. In Bradford besserte sich der Ton des Marktes ein wenig, wenngleich der Geschäftsumfang ein sehr beschränkter war, da auswärtige Ordres nur spärlich einliefen und der einheimische Bedarf sich in sehr engen Grenzen hielt. In Halifax behaupteten sich die alten Preise trotz der schlaffen Haltung des Marktes. Ein Gleiches läßt sich auch von Huddersfield und Leicester sagen. Die Nachfrage nach Flachs und Werg in Dundee hat sich ebenfalls kaum gebessert. Jute ließ sich nur mit ziemlichen Opfern anbringen. Anders die Eisenbezirke. Erhöhte Festigkeit wird von allen Seiten gemeldet und Steigen der Preise allgemein erwartet In Wolverhampton ist letzteres schon für fertiges Eisen in einem Aufschlage von 5 s bis 1 Lstr. per Tonne eingetroffen. Bestes Roheisen steht augenblicklich auf 7 Lstr. 5 s per Tonne. In Barrow-in-Turneß war die Eisen-Industrie, was Nachfrage und Höhe der Preise betrifft, nie vorher in einem so glänzenden Zustande; Fabrikanten sind mit Aufträgen für das ganze laufende Jahr so reichlich versorgt, daß sie sich gegen neue Lieferungs-Contracte durchaus abgeneigt zeigen. Hauptartikel der kommenden Saison scheinen Stahlschienen werden zu wollen. Gleich günstig ist die Lage in Barnsley. Die Bessemer Eisengewerke sind lebhaft mit der Fabrikation von Schienen, Axen und verschiedenen anderen Objecten beschäftigt. In Birmingham und Sheffield dauerte die frühere Thätigkeit ungemindert fort, nur daß an letzterem Platze leichte Eisenwaaren, wie Feilen, Schneidewerkzeuge gesucht sind, als schwerere Sorten, deren Fabrication die außerordentliche Theurung des Brennmaterials hinderlich im Wege steht. In Birmingham trafen reiche Ordres aus Canada für schwere Eisenobjecte ein, während die übrigen Colonialmärkte, mit Ausnahme des Caps, so wie Rußland und die Vereinigten Staaten sich momentan träger verhalten und den gehegten Erwartungen nicht entsprechen. Die Nachricht, daß die deutsche Regierung mit Birmingham frische Contracte wegen Lieferungen von Gewehren geschlossen, ist in so weit unwahr, als bis jetzt diese Angelegenheit über die einleitenden Verhandlungen noch nicht herausgekommen ist. Für Indien und Japan werden viele Maschinen bestellt, für Australien und Südamerika ist Weißblech gesuchtester Artikel. — Wenn wir zum Schlusse noch bemerken, daß der Strike der Kohlenarbeiter in Südwales noch immer fortdauert, so haben wir damit den wundesten Fleck der gegenwärtigen Epoche berührt. Abgesehen davon, daß der Streit sich jetzt mehr um die Frage der Wechselschicht als der Lohnsätze handelt, steht der Disput selber so ziemlich auf dem alten Flecke. Trotz der großen Noth, die unter den Eisenarbeitern herrscht, ist eine Wiedereröffnung der Eisengewerke doch unmöglich, so lange die Kohlenarbeiter auf dem Strike beharren und den Eisen-Etablissements den Brennstoff vorenthalten.

Berlin, 6 Februar. Weizen: Termine wesentlich billiger verkauft. Gekündigt — Ctnr. Kündigungspreis — Thlr. Loco 72—89 Thlr. pro 1000 Kilogr. nach Qualität bez., weißbunter poln. — Thlr. bez., pro Februar 81½ Thlr. Br. pr. Februar-März 81½ Thlr. Br., März-April — Thlr. bez., April-Mai 82½—¼ Thlr. bez., Mai-Juni 81¾—⅝ Thlr. bez., Juni-Juli 81⅜—81 Thlr. bez., Juli-August — Thlr. bez., September-October — Thlr. bez. — Roggen loco wurde mäßig gehandelt. Termine unterlagen heut gleich bei Beginn stärkeren Anerbietungen und nur zu wesentlich herabgesetzten Forderungen waren Käufer zu finden. Umfangreiche Realisationsverkäufe in Verbindung mit lustlosen auswärtigen Berichten sind wohl als Motiv zur Flaue anzuführen. Gekündigt 3000 Ctr. Kündigungspreis 55¼ Thlr. Loco 55—57½ Thlr. pro 1000 Kilogr. nach Qualität bez., russischer — Thlr. bez., inländischer — Thlr. bez., pr. Februar 55⅝—¼ Thlr. bez., Februar-März — Thlr. bez., März-April — Thlr. bez., April-Mai 54¾—½ Thlr. bez., Mai-Juni 54½—¼ Thlr. bez., Juni-Juli 54⅝—¼ Thlr. bez., Juli-August 53¾—⅝ Thlr. bez. — Rüböl erholte sich von dem jüngsten Rückschlage nicht unbeträchtlich und schloß auch fest. Gekündigt — Ctnr. Loco 22¾ Thlr. bez. — Spiritus matt und niedriger, loco ohne Faß 17 Thlr. 24—25 Sgr. bez., pro Februar und Februar-März 18 Thlr. 7—6 Sgr. bez., März-April — Thlr. — Sgr. bez., April-Mai 18 Thlr. 16—14 Sgr. bez. Mai-Juni 18 Thlr. 18—16 Sgr. bez., Juni-Juli 18 Thlr. 26—25 Sgr. bez., Juli-August 19 Thlr. 2 Sgr. bis 19 Thlr. bez. Gekündigt 20,000 Liter. — Kündigungspreis 18 Thlr. 7 Sgr. — Wetter: Milde.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Paris, 6. Februar, Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] 3proc. Rente 55, 70 Anleihe de 1871 87, 45. Anleihe de 1872 90, 62½. Italienische 5procentige Rente 66, 45. dto. Tabaks-Actien 870, 00. Franzosen (gestplt.) 773, 75. do. neue —, —. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Actien —, —. Oesterr. Nordwestb. —, —. Lombard. Eisenbahn-Actien 461, 25. dto. Prioritäten 256, 00. Türken de 1865 54, 20. do. de 1869 333, 00. Türkenloose 182, 00 Neueste türkische Loose — —. 6procent. Ver. St. pr. 1882 (ungest.) —. Goldagio —. Fest.

London, 6. Februar, 4 Uhr Nachm. Consols pr. März 92$\frac{7}{16}$. Spanier —. Italien. 5procentige Rente 65¼. Lombarden 17$\frac{15}{16}$. Mexikaner —. 5procent. Russen de 1862 92⅛. 5procentige Russen de 1864 97¼. Silber 59$\frac{15}{16}$. Nordd. Schatzscheine —, —. Französische Anleihe Morgan —. —. Türk. Anleihe de 1865 53$\frac{3}{16}$. 6procent. Türk. Anleihe de 1869 65$\frac{3}{16}$. 6proc. Verein. St. pr. 1882 91¾. Platzdiscont 3½. — Günstig, nur Amerikaner nachgebend.

Frankfurt a. M., 6 Februar, Nachm. 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Berliner Wechsel 105. Hamb. Wechsel 86¾. Lond. Wechsel 118⅜. Pariser Wechsel 92¾. Wiener Wechsel 107½. Franzosen alte*) 355¼. do. neue —, —. Hessische Ludwigsbahn —, —. Böhmische Westbahn 256¾. Lombarden*) 210½. Galizier*) 247½. Elisabethbahn 268½. Nordwestbahn 234. Elbthal 199. Gotthardbahn 104¾. Oberhessen 77⅞. Albrechts-

bahn-Actien 182. do. Prioritäten 84. Oregon 40¾. Creditactien*) 358¼. Bayr. Prämien-Anleihe 116¼. do. Mil.-Anleihe 101¾. Neue Badische 103¾. 1872er russisch-engl. Anleihe vollbez. 88¾. do. nicht vollbez. —. Russ. Bodencred. 91½. Neue Russen —. Türken 51¼. Silberrente 67¾. Papierrente 63¼. Minden-Loose 96¼. 1860er Loose 96¼. 1864er Loose 168. Ungarische Anleihe 76¼. do. Loose 113¼. Raab-Grazer Loose 85¼. Gömörer 85¾. Bundes-Anleihe —. Amerikaner de 1882 96¾. Darmstädter Bankactien 482¼. Meininger Bank 150. Dresd. B. 105¼. Schuster-Gewerbebank 140¼. Süddeutsche Bodencredit 109¾. Deutsch-österreichische Bank 120¼. Ital.-deutsche Bank —. Oesterr. Nat.-Bank 1042. Franz.-ital. Bank 91¼. Central-Pfandbr. 97¾. Prov.-Disc.-Gesellsch. 170. Brüsseler Bank 114¼. Berl. Bankverein 153¼. Leipziger Vereinsbank 93¼. Frankf. Bankverein —, —. dto. Wechslerbank 105¼. Centralbank 111¼. Antwerpener Bank 107¼. Englische Wechslerbank 51. Baltischport 86¾. New-york. Chroc. Anl. —. South Eastern 72¾. Continental-Eisenb. 120¼. Hahn Effectenbank 130¼. Wiener Unionbank 260¾. Frankfurter Baubank 107¼. Rhäbst-Wildsma Eisenbahn 87¾.
Braunau-Straßwalchener Stamm-Actien 175¼. dto. Prioritäten 79¼. — Nach Schluß der Börse: Creditactien 358¾, Franzosen 355, Lomb. 209¾. Anmeldungen auf die neue amerikanische Anleihe zahlreich.

*) pr. medio resp. pr. ultimo.

Frankfurt a. M., 6. Februar, Abends. [Effecten-Societät.] Amerikaner 96¾. Creditactien 358¾. 1860er Loose 96¾. Staatsbahn —. Franzosen 355¼. Galizier 247¾. Lombarden 209¾. Silberrente 67¾. Papierrente —. Hahn'sche Effectenbank 130¾. Deutsch-Oesterr.-Bank —. Continental-Eisenbahnbau —. Bankactien 1043. Raaber —. Elisabethbahn —. Provinzial —. Nordwestbahn —. Fest.

Hamburg, 6. Februar, Nachmitt. [Schluß-Course.] Preuß. Thaler —. Hamburger Staats-Prämien-Anl. 100¾. Silberrente 68¾. Oesterr. Credit-Act. 307¾. Oesterr. 1860er Loose 98. Nordwestb. 498. Franzosen 756¾. Raab-Grazer Loose 85¾. Lombarden 445. Italienische Rente 64⅞. Vereins-Bank 127¾. Hahn'sche Effectenbank 130¾. Commerzbank 129¼. Nordd. Bank 182¾. Provinzial-Disconto-Gesellschaft 170. Anglo-deutsche Bank —. do. neue 113¾. Dänische Landmannbank 103¾. Dortmunder Union 183. Wiener Unionsbank 234. 1864er Russische Prämien-Anleihe 124¼. 1866er Russische Prämien-Anleihe 125¼. Amerikanische de 1882 92¾. Disconto 3 pCt. Laurahütte 254¼. — Matt.

Hamburg, 6. Februar, Nachmittags. [Getreidemarkt.] Weizen und Roggen loco leblos, auf Termine matt. Weizen pr. Februar 126pfd. pr. 1000 Kilo netto 250 Br., 248 Gd., pr. Februar-März 126pfd. pr. 1000 Kilo netto 249 Br., 247 Gd., pr. April-Mai 126pfd. pr. 1000 Kilo netto 244 Br., 243 Gd., pr. Mai-Juni 126pfd. pr. 1000 Kilo netto 244 Br., 243 Gd. — Roggen pr. Februar 1000 Kilo netto 161 Br., 159 Gd., pr. Februar-März 1000 Kilo netto 161 Br., 159 Gd., pr. April-Mai 1000 Kilo netto 161 Br., 160 Gd., pr. Mai-Juni 1000 Kilo netto 161 Br., 160 Gd. — Hafer und Gerste leblos. — Rüböl matt, loco 24½, pr. Mai 23½, pr. October pr. 200 Pfd. 73. — Spiritus matt, pr. 100 Liter 100 pCt. pr. Februar und pr. Februar-März 45½, pr. Apr.-Mai 45¼. — Kaffee fest, aber ruhig, geringer Umsatz. — Petroleum geschäftslos, Standard white loco 12 Br., 11¾ Gd., pr. Februar 11¾ Gd., pr. August-December 12¼ Reichsmark. — Wetter: —

Hamburg, 6. Februar. [Abendbörse.] 8½ Uhr. 1860er Loose —. Amerikaner 92¾. Italiener 65. Lombarden 446, —. Oesterr. Credit-Action 307, 75. Oesterr.-Franz. Staatsbahn 757, 50. Nordwestbahn —. Anglo-Deutsche Bank 123 incl. Silberrente 67. Commerz- u. Disconto-Bank —. Rheinische 158. Bergisch-Märkische 125. Laura 255, 75. Cöln-Mindener 163, 50. Dortmunder 183, 25. Fest.

Liverpool, 6. Februar, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 8000 Ballen. Ruhig. Tagesimport 9000 Ballen, davon 8000 Ballen amerikanische.

Liverpool, 6. Februar, Nachm. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Matt. Middl. Orleans 10⅛, middl. amerikanische 9¾, fair Dhollerah 6⅝, middl. fair Dhollerah 6½, good middl. Dhollerah —, middling Dhollerah 5⅜, fair Bengal 4¾, fair Broach —, new fair Domra 7⅜, good fair Domra 7⅞, fair Madras —, fair Pernam 10⅝, fair Smyrna 8⅛, fair Egyptian 10¼. Amerikanische —.

Köln, 6. Februar, Nachmittags 1 Uhr. [Getreidemarkt.] Weizen niedriger, hiesiger loco 8, 15, fremder loco 8, 10, pr. März 8, 10½, pr. Mai 8, 8½, pr. Juli 8, 7, pr. Novbr. 7, 20. Roggen matt, loco 5, 15, pr. März 5, 6, pr. Mai 5, 9, pr. Juli 5, 11½, pr. Novbr. 5, 12. Rüböl fester, loco 12⁷/₁₀, pr. Mai 12⁹/₂₀, pr. October 12¹³/₂₀. Leinöl loco —. — Wetter: Bedeckt.

Paris, 6. Febr., Nachmittags. [Productenmarkt.] Rüböl ruhig, pr. Februar 97, 75, pr. März-April 98, 00, pr. Mai-August 98, 00. Mehl behauptet, pr. Febr. 67, 50, pr. März-April 68, 25, pr. März-Juni 69, 00. — — Spiritus pr. Februar 53, 50. — Wetter: Regnerisch.

Amsterdam, 6. Februar, Nachm. 4 Uhr 30 Min. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Roggen pr. März 189½, pr. Mai 194½, per Octbr. 197.

Antwerpen, 6. Februar, Nachm. 4 Uhr 30 Min. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen matt. Roggen ruhig, französischer 19¼. Hafer behauptet. Gerste fest, bessarabische 18.

Antwerpen, 6. Februar. [Petroleummarkt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß, loco und pr. Febr. 44½ bez. und Br., pr. März 44 Br., pr. Sept. 46 bez., 46½ Br., pr. Sept.-Decbr. 47 Br. Ruhig.

Ausweise.

London, 6. Februar. [Bankausweis.] Total-Reserve 15,066,228 Pfd. St., Notenumlauf 25,294,230 Pfd. St., Baarvorrath 25,361,058 Pfd. St., Portefeuille 19,324,896 Pf. St., Guthaben der Privaten 17,474,569 Pfd. St., Guthaben des Staatsschatzes 11,777,852 Pfd. St., Noten-Reserve 14,144,640 Pfd. St. Platzdiscont —.

⊕ **Breslau**, 7. Febr., 9½ Uhr Vorm. Der Geschäftsverkehr am heutigen Markte war schleppend, bei ausreichenden Zufuhren und unveränderten Preisen.

Weizen wenig verändert, pr. 100 Kilogr. schlesischer weißer 6⅔ bis 8⅚ Thlr., gelber 6½—8¼ Thlr., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen schwach preishaltend, pr. 100 Kilogr. 5⅓—6 Thlr., feinste Sorte 6⅙ Thlr. bezahlt.

Gerste behauptet, pr. 100 Kilogr. 4¾—5⅙ Thlr., weiße 5⅚ bis 5⅔ Thlr.

Hafer ruhiger, pr. 100 Kilogr. 4⅛ bis 4½ Thlr., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Erbsen mehr beachtet, pr. 100 Kilogr. 4⅚—5⅓ Thlr.

Wicken ohne Umsatz, pr. 100 Kilogr. 4⅚—4¼ Thlr.

Lupinen matter, pr. 100 Kilogr. gelbe 2¹¹/₁₂—3⅙ Thlr., blaue 2¹¹/₁₂ bis 3⅙ Thlr.

Bohnen preishaltend, pr. 100 Kilogr. schlesische 5¾—6 Thlr.

Mais unverändert, pr. 100 Kilogr. 5—5⅛ Thlr.

Oelsaaten matter.

Schlaglein unverändert.

Per 100 Kilogramm netto in Thlr., Sgr., Pf.

Schlag-Leinsaat	8 — —	8 15 —	9 — —
Winter-Raps	9 10 —	9 12 6	10 — —
Winter-Rübsen	8 22 —	8 27 6	9 12 6
Sommer-Rübsen	8 17 —	8 25 —	9 12 6
Leindotter	7 — —	7 25 —	8 10 —

Rapskuchen unverändert, schlesische 70—73 Sgr. pr. 50 Kilogr.

Leinkuchen offerirt, schlesische 88—90 Sgr. pr. 50 Kilogr.

Kleesaat wenig verändert, rothe 13—16⅙ Thlr. pr 50 Kilogr., weiße 14—18—20½ Thlr. pr. 50 Kilogr., hochfeine über Notiz bezahlt.

Thymothee sehr fest, 8⅓—10⅙ Thlr. pr. 50 Kilogr.

Kartoffeln pr. 50 Kilogr. 28 Sgr. bis 1 Thlr., pr. 5 Liter 3¼—4 Sgr.

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Bern, 6. Febr. Wie aus Genf gemeldet wird, erklärte Staatsrathspräsident Vautier in der Sitzung des großen Rathes, daß der Staatsrath sich auf das Ernstlichste mit der neuen Phase beschäftigt habe, in welche der kirchliche Conflict durch das päpstliche Breve betreffend die Ernennung Mermillod's zum apostolischen Vicar von Genf getreten sei. Der Staatsrath werde nichts vernachlässigen, was zur Wahrung der Bundes-Interessen und der Rechte der Staatsgewalt geboten sein sollte.

Madrid, 5. Febr. Die Nordbahn ist wieder hergestellt und betriebsfähig. — Zwei ganze Abtheilungen von Carlisten sind neuerdings in die Gewalt der königlichen Truppen gefallen. Die Herstellung der Ruhe in der Provinz Navarra und in den baskischen Provinzen ist in stetigem Zunehmen begriffen.

London, 6. Febr. Der Lord-Oberrichter Sir A. J. E. Cockburn hat die Pairswürde ausgeschlagen; demselben ist das Großkreuz des Bathordens verliehen worden.

Brüssel, 6. Febr. Der zwischen Frankreich und Belgien abgeschlossene Handels- und Schifffahrtsvertrag ist dem „Moniteur belge" zufolge von den Vertretern der beiden Mächte gestern hier unterzeichnet worden.

Berliner Börse vom 6. Februar 1873.

Wechsel-Course.

Amsterdam 250 Fl.	k. S.	5	140⅝ bz.
do. do.	2 M.	5	139⅝ bz.
Hamburg 300 Mk.	k. S.	4	148¾ bz.
do. do.	2 M.	4	— —
London 1 Lst.	3 M.	3½	6.21 bz.
Paris 300 Frcs.	2 M.	5	— —
Wien 150 Fl.	8 T.	6	92⅝ B. ¼ G.
do. do.	2 M.	6	91½ B.
Augsburg 100 Fl.	2 M.	4	56 15 G.
Leipzig 100 Thlr.	8 T.	5	99⅝ G.
do. do.	2 M.	4½	— —
Frankf. a. M. 100 Fl.	2 M.	5	— —
Petersburg 100 SR.	3 M.	7	90 bz.
Warschau 90 SR.	8 T.	6	82⅝ B.
Bremen	8 T.	5	— —

Fonds und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anleihe	4½	103 G.
Staats-Anl. 4½ %ige	4½	101½ bz.
dito consolid.	4½	104 bz.
dito 4%ige	4	96¼ bz.
Staats-Schuldscheine	3½	90 bz.
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	125 bz.
Berliner Stadt-Oblig.	4½	101 bz.
Cöln-Mind. Prämiensch	3½	96½ bz.G.
Pfandbriefe. Berliner	4½	99 bz.B.
Pfandbriefe. Central-Boden-Cr.	5	102½ G.
Pfandbriefe. do. Unkündb.	5	102½ bz.
Pfandbriefe. Pommersche	3½	82 B.
Pfandbriefe. Posensche	4	91⅛ bz.
Pfandbriefe. Schlesische	3½	— —
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	95⅞ bz.
Rentenbriefe. Pommersche	4	96 G.
Rentenbriefe. Posensche	4	93⅝ bz.
Rentenbriefe. Preussische	4	94 G.
Rentenbriefe. Westfäl. u. Rhein.	4	98½ bz.
Rentenbriefe. Sächsische	4	96 bz.G.
Rentenbriefe. Schlesische	4	94¼ bz.

Kurh. 40 Thlr.-Loose 71¾ G.
Oldenburger Loose 39 G.

Louisd'or 110¼ e bz G	Dollars 1.11 G.
Sovereigns 6.21⅝ bG	FrmdBkn. 99⁴/₅ G.
Napoleons 5.10½ G	Oest. Bkn. 92 ⁷/₁₆ bz.
Imperials 5.16 G.	Russ. Bkn. 82⅞ bz

Ausländische Fonds.

Oest. Silberrente	4⅕	67¼ bz G.
do. Papierrente	4⅕	63¾ bz G.
do. Lott.-Anl. v. 60	5	96¼ bz.G.
do. 64er Präm.-Anl.	4	96¾ bz.G.
do. Credit-Loose	—	119¼ bz.
do. 64er Loose	—	95¾ bz.B.
do. Silberpfandbr.	5½	84⅝ bz.
Pfdb. d. Oest. Bd.-Cr.-Gs.	5	92½ B.
Wiener Silberpfandbr.	5½	89⅝ B.
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	129⅞ bz.
do. do. 1866	5	136⅞ bz.
do. Bod.-Cred.-Pfb.	5	91⅝ bz.
Russ.-Pol. Schatz-Obl.	4	76 bz.
Poln. Pfandbr. III. Em.	4	77 G.
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	65⅜ G.
Amerik. 6% Anl. p. 1882	6	97 bz.
do. do. p. 1885	6	98⅛ bz.
do. 5% Anleihe.	5	97¼ bz.G
Badische Präm.-Anl.	4	113⅞ B.
Baiersche 4% Anleihe	4	116¾ bz.B.
Französische Rente	5	86¼ bz.
Ital. neue 5% Anleihe	5	65⅛ bz.G.
Ital. Tabak-Oblig.	6	94¼ bz.B.
Raab-Grazer 100 Thlr-L.	4	84¼ bz.
Rumänische Anleihe.	8	— kl 100 [bz.B.
Türkische Anleihe	5	52⅛ à ⅝ bz.
Ung. 5% St. Eisenb. Anl.	5	76 bz.B.

Badische 35 Fl.-Loose 41 bz.G.
Braunschw. Präm.-Anl. 25 bzG.
Schwedische 10 Thlr.-Loose — —
Finnische 10 Thlr.-Loose 10¾ G

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	99 B.
do. III. v. St. 3½ g.	3½	84 bz.
do. do. VI.	4½	99 bz.B.
do. Nordbahn	5	103 G.
Breslau-Freib. Litt. D.	4½	98 bz.G.
do. do. G.	4½	98 bz.G.
do. do. H.	4½	98½ B.
Cöln-Minden ... III.	4	90¼ B.
do. do. do.	4½	99¾ bz.G.
do. do. IV.	4	90¼ bz.G.
do. do. V.	4	89¾ B.
Märkisch-Posener	5	— —
Ndrschl.-Märkische	4	91¾ G.
do. do. III.	4	91½ B.
do. do. IV.	4½	101 B.
Ndrschl. Zwgb. Lit. C.	5	— —
do. do. D.	5	— —
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	82 G.
do. C.	4	89¾ G.
do. D.	4	89¾ G.
do. E.	3½	82 bz.G.
do. F.	4½	100 G.
do. G.	4½	— —
do. H.	4½	99 bz.B.
do.	5	102⅜ bz.B.
do. Brieg-Neisse.	4½	98 G.
Cosel-Oderb. (Wilh.)	4	91 G.
do. do. III.	4½	— —
do. do. IV.	4½	— —
do. do.	5	102½ bz.
Ostpreuss. Südbahn	5	101½ bz.G
Rechte-Oder-Ufer-B.	5	102¾ bz.
Schlesw. Eisenbahn	4½	97 bz.G.
Stargard-Posen III. Em.	4½	— —
Lemberg-Czernowitz	5	69½ bz.
do. do. II.	5	79⅝ bz.
do. do. III.	5	71⅛ bz.G.
Gal. Carl-Ludw.-Bahn.	5	93⅝ B.
do. do. neue	5	90⅝ bz.G
Kaschau-Oderberg	5	85¼ B.
Kronpr. Rudolph-Bhn	5	86⅞ bz.
Mähr.-Schl. Centralbhn.	5	82¼ G.
Oesterr.-Französische	3	300 bz.G
do. do. neue	3	286 B.
do. südl. Staatsbhn.	3	253½ bz.
do. neue	3	251 bz.B.
do. Obligationen	5	86½ bz.
Chemnitz-Komotau	5	92⅞ bz.G.
Prag-Dux	5	85⅞ bz.G.
Dux-Bodenbach	5	88⅝ bz.
Rockford Rock Island	7	37¼ G.
Ung. Nordostbahn	5	76⅞ et bz.B.
Ung. Ostbahn	5	70 bz.
Warschau-Wien II.	5	86½ bz.
do. III	5	95⅛ B.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1871	1872	Zf.	
Aachen-Mastricht	⅗	—	4	47⅞ bz
Berg.-Märkische	7½	—	4	124¾ à ¼ bz
Berlin-Anhalt	18½	—	4	208½ G.
Berlin-Görlitz	0	—	4	117 bz
Berlin-Hamburg	10¾	—	4	224¼ bz
Berl.-Potsd.-Magd.	14	—	4	150½ bz G.
Berlin-Stettin	11⅚	—	4	188⅝ bz G
Böhm. Westbahn	8½	—	5	110 bz
Breslau-Freib.	9½	—	4	123¾ bz
do. neue	—	—	5	111⅞ bz
Cöln-Minden	11⅕	—	4	169½ bz G.
do. do. neue	5	—	5	114 bz G
Dux-Bodenbach B.	5	—	5	63⅝ B.
Gal. C.-Ludw.-B.	8½	—	5	106¼ à 6 bz
Halle-Sorau Guben	4	—	4	66⅝ bz
Hannover-Altenb.	5	—	5	84 bz
Kaschau-Oderberg	5	—	5	81⅝ bz
Kronpr.-Rudolfb.	5	—	5	78⅞ bz B.
Ludwigsh.-Bexb.	11¼	—	4	195 G.
Märk.-Posener	0	—	4	61½ bz
Magdeb.-Halberst.	8½	—	4	133½ bz G
Magdeb.-Leipzig	16	—	4	268½ bz G.
do. Lit. B.	4	—	4	103¼ bz G
Mainz-Ludwigshaf.	11	—	4	176¼ bz
Ndrschl.-Märk.	4	—	4	96 bz B.
Ndrschl.-Zweigb.	5	—	4	109 bz
Oberschles. A. u. C.	13⅜	—	3½	219 bz G
do. B.	13⅜	—	3½	194¾ G.
Oestr.-Fr.-St.-B.	12	—	5	203¼ à ½ bz
Oester.-Nordwestb	5	—	5	134½ à 34 bz
Oestr. südl. St.-B.	4	—	5	120¼-19⅛ b
Ostpreuss. Südb.	0	—	4	47⅞ bz
Rechte O.-U.-Bahn	3	—	5	129¾ bz B.
Reichenberg-Pard.	4³/₇	—	4½	81 bz
Rheinische	10	—	4	157¾ à ½ bz
Rhein-Nahe-Bahn	0	—	4	46¾ bz B.
Rumän. Eisenb.	5½	—	6	46¼ bz
Schweiz. Westbahn	2	—	4	55⅝ bz G.
Stargard-Posener	4½	—	4½	100⅝ bz
Thüringer	10½	—	4	148 et bz G
Warschau-Wien	12	—	5	86⅝ bz G.

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Görlitzer	5	—	5	106⅝ bz G.
Berlin Nordbahn	—	—	5	71⅞ bz
Breslau-Warschau	5	—	5	65 B.
Halle-Sorau Guben	5	—	5	83¾ bz G
Hannover-Altenb.	5	—	5	93⅞ bz G.
Kohlfurt-Falkenb.	—	—	5	92⅞ bz G.
Märk.-Posener	0	—	5	84 bz G.
Magdeb.-Halberst.	3½	—	3½	82 bz G.
Ostpr. Südbahn	0	—	5	74⅞ bz
Rechte O.-U.-Bahn	5	—	5	127½ bz
Saal-Bahn	—	—	5	77½ bz G.

Bank- und Industrie-Papiere.

AngloDeutscheBk	—	—	5	118 bz
Berliner Bank	15	—	4	115 bz G.
Berl. Bankverein	16	—	5	153⅝ bz G.
Berl. Kassen-Ver.	12²/₅	29⁶/₁₀	4	298 B.
Berlin. Hand.-Ges.	12½	—	4	151½ bz G.
Berl. Lombard-Bk.	5	—	5	90 bz G.
Berl. Makler-Bank	25⅝	11	4	107¾ bz B.
Berl. Prod.-Makl.-B.	—	—	5	101 bz
Berl. Wechslerbnk.	12½	—	5	63⅞ bz B.
Braunschw. Bank	8½	—	4	123⅝ bz G.
Bresl. Disc.-Bank				
Friedenthal u. C.	13	—	4	124⅝ bz G.
Bresl. Handels-Ges.	—	—	5	— —
Bresl. Maklerbank	—	—	5	148¼ B.
BreslMakl-Ver-Bk	—	—	5	114 B.
BrProvWechslerB.	—	—	5	111¼ bz
Brsl. Wechslerbnk.	12	—	4	131⅞ bz
Centr.-Bk. f. Genos.	12	—	4	131⅞ bz G.
CoburgerCred.-Bk.	10¼	—	4	105⅝ bz
Danziger Priv.-Bk.	7	—	4	112¾ B.
Darmst. Creditb.	15	—	4	193 bz B.
Darmst. Zettelbank	8	—	4	114⅝ bz
Dessauer	—	—	fr.	— —
Deutsche Bank	8	—	4	107¼ bz G.
DeutscheUnionsbk	11½	—	4	108⅝ bz
Disc.-Com.-A.	24	—	4	262 bz
Genfer Bank	—	—	fr.	7½ G.
Genossensch.-Bnk.	10⅝	—	4	135½ bz G.
do. junge	—	—	4	128⅛ bz G.
Gewb. Schusteru. C.	10⅝	—	4	135¾ bz G.
Goth. Grundcred.-B	9	—	4	116⅛ bz
Hamb. Nordd. Bk.	12⁸/₅	13⅜	4	177¼ G.
do. Vereins-Bk.	11¼	13¾	4	127 bz
Hannover'sche do.	—	—	5	110¼ bz G.
do. Disconto-Bk.	—	—	4	93½ bz G.
Hessische Bank.	—	—	4	84½ G.
Königsberger do.	11	—	5	100 B.
Landw.-B. Kwileck	—	—	4	95¼ G.
Leipz. Credit-Bnk.	11	—	5	178 bz G.
Luxemburger do.	12	—	4	144 bz G.
Magdeburger do.	5⁴/₅	—	4	107½ B.
Meininger do.	12	—	4	149 bz B.
Moldauer Lds.-Bk.	6	—	4	63½ bz G
Ndrschl. Cassenver.	12	—	4	124¾ bz B.
Nordd. Grundcr.-B	8	—	4	111¼ bz G.
Oberlausitzer Bnk.	10⅝	—	5	104½ bz
Oest. Credit-Actien	17½	—	5	205¼ à 4¾ bz
Ostdeutsche Bank	—	—	5	101 B.
OstdProducten-Bk	—	—	5	82½ bz
Posener Bank	6⁴/₅	—	4	112 B.
Pos. ProvWechslb.	—	—	4	96 G
Preuss. Bank-Act.	12⁸/₁₀	—	4	201 bz
Pr. Bod.-Cr.-Act.-B	14	—	5	187 bz G.
Pr. Central-Bod. Cr.	9½	—	5	132⅝ bz
Pr. Credit-Anstalt.	—	24	5	146⅛ bz G.
Prov-Wechsler-Bk	—	—	4	86¾ bz G.
Sächs. B. 60% I. S.	10	—	4	151 bz B.
Sächs. Cred.-Bank	11	—	4	136 bz G.
Schles. Bank-Ver.	12	—	4	164¼ bz
Schl. Vereins-Bank	—	—	5	109¼ G.
Thüringer Bank	9	14	5	127⅝ bz G
Ver.-Bk. Quistorp.	15	19	5	181½ bz G.
Weimar. Bank	7	—	4	118 bz
WienerUnionbank	—	—	5	148½ bz G.
Berl. Eisenb. Bed-A	10½	—	5	180 bz G.
Görlitzer do.	0	—	5	76⅝ bz
Oberschles. do.	6	—	5	166½ bz G
Märk. Schl Masch-G	—	—	5	69⅝ bz G.
Nordd. Papierfabr.	8¹/₁₀	—	5	98⅛ bz G.
Westend, Comm-G.	16	17	5	190 bz G.
Baltischer Lloyd.	10	—	5	77 bz G.
Bresl. Bierbrauerei	—	—	5	77¾ G.
do. verein. Oelfab.	—	—	5	88½ bz
Bresl. E-Wagenbau	7	—	5	94 bz G.
Erdm. Spinnerei.	—	—	5	89⅝ bz B
Hoffm's Wagg. Fab.	—	—	5	82¼ bz G.
S. Act. Br. (Scholtz)	9	—	5	93¾ G.
do. Porzellan	—	8	5	103¼ bz G
Schl. Leinenindust.	10	—	5	109⅝ bz G.
Schl. Tuchfabrik	11	—	5	106½ bz B.
do. Wagenb. Anst.	—	—	5	82½ G.
Donnersmarkhütte	—	—	5	104⅞ bz
Königs- u. Laurah.	12½	—	5	254 bz G.
Lauchhammer	—	—	5	115 bz G.
Marienhütte	—	—	5	137½ bz G
Minerva	—	—	5	62 bz
O. Schl Eisenwerke	—	—	5	95½ bz B.
Redenhütte	—	10	5	126½ bz G.
Schl. Kohlenwerk	—	—	5	110 bz
Schles. Zinkh.-Act.	6	—	5	109 bz
do. St.-Pr.-Act.	6	—	4½	109 bz
Tarnowitz. Bergb.	9	—	fr.	315 bz G.
Hyp. Pfdb. d. Pr. Bod	—	—	fr.	102⅝ bz
Pomm. Hyp.-Briefe	—	—	5	102 bz
Goth. Präm.-Pfndb.	—	—	5	105½ bz
MeiningerPrämPfb	—	—	4	96¾ B.
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	12	—	4	121 B.
Schles. Feuervers.	20	—	4	132¾ B.

Bank-Discont 4½ pCt.
Lombard-Zinsfuss 5½ pCt.

Ein neues Polarland.

Aus San Francisco, schreibt man der „Weser-Zeitung", kommt durch eine dortige Zeitung den „Courier des Etats Unis", eine abenteuerliche Kunde, welche wenn sie sich wenigstens in der Hauptsache bestätigt, sehr interessante Polarentdeckungen constatirt. Unsere Leser werden sich vielleicht erinnern, daß wir im Frühjahr vorigen Jahres die Meldung brachten, ein in San Francisco lebender Franzose Namens Octave Pavy, wollte auf seine Faust eine Polarexpedition in Begleitung einiger bewährter Gefährten unternehmen. Er wollte sich, nachdem er durch das Tschuktschenland die sibirische Polarküste erreicht, einem Gummifloß anvertrauen und mit diesen zunächst Wrangel's Land (gegenüber dem Tschuktschenlande und speciell Cap Jackan) erreichen, von da aber nach dem Pole, wo er ein offenes Meer vermuthet, dringen. Die „Times" vom 17. Januar geben nun einen Auszug des Artikels der genannten Franciscoer Zeitung (ohne Datum) wieder, in welchem es unter Anderem heißt: Der Dreimaster „Cadmus" ist aus dem arctischen Ocean, wohin das Schiff sich begab, um Gegenstände aus den im Herbste 1871 dort gescheiterten Wallfischfahrzeugen zu bergen, hierher zurückgekehrt. Am 28. September empfing dieses Schiff durch den Capitain des Whalers George Robbins einen Theil der Depeschen, welche unser Landsmann, Herr Pavy, an die französische geographische Gesellschaft bezüglich seiner Nordpolexpedition gerichtet hat. Die Depeschen sind von der Ostküste von Wrangel's Land vom 23. August datirt (Wrangel's Land wurde zuletzt 1867 von Capitain Long gesichtet) und zwar das südliche Ende desselben auf 71 Grad N. Br., während Capt. Kellett einen Theil desselben, der weiter nach Norden zu liegt, im Jahre 1849 entdeckte und Plover Insel nannte (s. Petermann's Mittheilung 1869 S. 26.) Folgendes ist nun eine Analyse der interessanten Documente, welche der „Cadmus" mitbrachte. Die Expedition, bestehend aus Octave Pavy als Befehlshaber, aus den Professoren Thomas Newcomb und Henry Edwards von San Francisco, ferner Hrn. Jean Brull und vier Matrosen landete am 18 Juni an der Ostküste der Holynchin Bai. (Wir geben die geographischen Namen unter Vorbehalt, auf der uns vorliegenden Karte finden sie sich nicht.) Am 22. Juni drang die Expedition, verstärkt durch 11 Eingeborene und versehen mit Schlitten und Hunden, in östlicher Richtung längs des Nordufers des Liberia vor. Am 17. Juli erreicht man die Mündung des Flusses Petrolitz. Von diesem Punkte an trafen sie auf unermeßliche Eisfelder, welche nordöstlich trieben. Eines derselben 60 Miles breit, wurde überschritten. Die Beobachtungen zeigten eine Deviation von 18 Miles welche durch die Bewegung des Eises verursacht war. Diese Tatsache schien die Theorie Pavy's zu bestätigen, bezüglich der Concentration und der sich verstärkenden Schnelligkeit des Zweigs der großen Strömung, welche durch die Beringstraße in östlicher Richtung fließt. Von Zeit zu Zeit wurde das aus luftgefüllten Gummischläuchen bestehende Eisfloß benußt, um offene Streifen Wassers, die zwischen 30 und 60 Miles breit waren, zu passiren. Man erreichte die Küste von Wrangel's Land an der Mündung eines großen Stromes, welcher auf keiner Karte angegeben ist. Diese Entdeckung bestätigt die Annahme von Pavy, daß ein ausgedehnter Polarcontinent existirt, dessen Temperatur im Sommer warm genug ist, um Schnee zu schmelzen. Die Strömung dieses unbekannten Flusses ist nach Osten gerichtet und folgt der Küste mit einer Schnelligkeit von 6 Knoten pr. Stunde. Herr Pavy und seine Gefährten verfolgten den Strom nach Norden auf eine Distanz von 230 Miles. Sein Bett ist durchweg horizontal, seine Breite variirt zwischen 50 und 60 Miles. Seine Ufer bilden hohe Berge und verschiedene senkrecht aufragende Piks. Auf 80 Miles von der Mündung fanden die Reisenden auf einer Ebene die Spuren von Mastodons und nachdem an einer Stelle, wo ein Zahn aufragte, der Schnee beseitigt war, förderten sie in vollständig erhaltenem Zustande den Körper eines solchen Thieres zu Tage. Die Haut war mit schwarzen, steifen Haar bedeckt, welches auf dem Rücken sehr lang und dick war. Die Zähne maßen 10 Fuß 8 Zoll in der Länge und waren in der Höhe der Augen zurückgebogen. Mit den Vorderbeinen hatte das Thier auf den Knieen gelegen und der hinterere Theil war tief im Schnee vergraben. Es hatte das Ansehen, als ob das Thier in dem Augenblick gestorben war, wo es sich aus einem Wasser- oder einem Schneesumpf herausarbeiten wollte. Professor Newcomb hatte keine Zeichen entdeckt, welche darauf schließen ließen, daß das Thier einer anderen Species als unseren heutigen Elephanten angehöre. Im Magen wurden Stücke von Rinde und Gras gefunden. Reste von Mastodons zeigten sich auf einem Flächenraum von vielen Meilen. Es muß somit angenommen werden, daß eine zahlreiche Heerde dieses gigantischen Thieres hier durch irgend ein Naturereigniß umgekommen ist. Zahlreiche Polarbären waren anzutreffen. Auf 120 Miles von der Küste und eine halbe Stunde vom Fluß erhebt sich auf einer Lage von Kies und Steinen ein mächtiger Eisblock von 1000 Fuß Höhe. Der Schliff dieser Steine und ihre runde Form bewiesen, daß sie früher in einem Flußbett waren und durch irgend ein unerklärliches Phänomen herausgeschleudert wurden. Arktische Thiere waren sehr zahlreich in diesem Thal des Flusses. Myriarden von Vögeln belebten die Ufer. Zur Zeit des Datums der Depesche bereitete sich Pavy vor, im Thal des genannten Flusses auf 75 Grad nördlicher Breite zu überwintern. Er hatte damit begonnen, Vorräthe und Feuerungsmaterial zu sammeln. Alle waren bei bester Gesundheit und voll Muths. Pavy war sicher im Frühjahr an dem nördlichen Ende des Continets ein Polarmeer mitmäßiger Temperatur zu treffen. Die Expedition rechnet darauf, den Atlandischen Ocean durch die Melvillestraße zu erreichen. Die wissenschaftl. Beobachtungen der Expedition werden erst nach Prüfung derselben durch die französische geographische Gesellschaft veröffentlicht werden. Die „Times" bemerken, daß wenn diese Mittheilungen authentisch, Pavy mit Erfolg eine neue Route zum Pole eingeschlagen habe und durch die Entdeckung eines neuen Continents belohnt worden sei. Indessen befindet er sich noch 15 Grad oder ca. 1000 Miles von Nordpol und er sei noch 7½ Grad unter der höchsten Breite, welche Dr. Kane erreicht habe. Dieser drang bis 82½ Grad vor, also bis auf 519 Miles von Pol. Einer seiner Gefährten, Morton, erblickte aber vom nördlichen Punkte nach Norden hin ein offenes Meer, was für die Theorie von Pavy spräche.

Die Nachrichten werden von dem Wallfischfahrer G. Robbins an der Südküste von Wrangel's Land zur Zeit, als Pavy dort weilte, aufgenommen sein, und demnach muß das Meer vor diesem Lande, wie im Jahr 1867, für größere Schiffe zugänglich gewesen sein.

Berlin, 3. Februar. [Der Kaiser und Vater Wrangel auf dem Eise.] Das Schlittschuhlaufen auf der Rousseau-Insel hat am Sonntag Nachmittag eine hübsche Illustration durch folgende Episode erhalten. Etwa gegen 3 Uhr kam Papa Wrangel angefahren, verließ am Eingange zur Eisbahn seinen Wagen und stellte sich an die Barrière, mit sichtlichem Wohlgefallen dem bunten Treiben zuschauend. Wie überall, erging es auch hier dem greisen Feldmarschall. Er war bald erkannt und während das schöne Geschlecht ihm Kußfinger zuwarf, wurde er von der männlichen Jugend umringt und mit lautem Hurrah begrüßt. „Kommen Sie, Vater Wrangel, wir wollen mal 'ne Reise zusammen machen", mit diesen Worten redete ein kleiner rothbäckiger Knabe den Feldmarschall an und suchte ihn auf die Eisbahn zu ziehen. In demselben Augenblick klopfte der Kaiser dem Grafen Wrangel auf die Schulter und redete ihn mit den Worten an: „Soll ich Hilfstruppen schicken, Herr Feldmarschall?" „Danke Majestät", erwiderte der sichtlich überraschte General. „Ich werde retiriren". Der Kaiser war unbemerkt in seinem offenen Wagen herbeigekommen und hatte, den Feldmarschall in der oben beschriebenen Situation bemerkend, sich in seiner leutseligen Weise mitten ins Gedränge gemischt. Vater Wrangel retirirte wirklich bald darauf, ließ jedoch, wie immer, einige Dreier und Bonbonspenden zurück. Der Kaiser bestieg wieder seinen Wagen und ließ sich langsam den Weg nächst der Rousseauinsel entlang fahren, nach allen Seiten hin huldvoll grüßend.

[Ueber einen historischen Rheumatismus] geht der „D. St. Ztg." folgende interessante Mittheilung zu, für deren Wahrheit wir ihr die Bürgschaft überlassen: „Es war im Jahre 1846, als ein Seconde-Lieutenant der damals noch existirenden Landwehr-Ulanen von einem Feldmanöver bei Freienwalde in Pommern mit seinem Burschen nach der Stadt zurückkehrte. Der Herr Lieutenant mochte nach den Strapazen der Uebung wohl sein behagliches Quartier im Sinne haben, denn im sausenden Galopp sah man die beiden Reiter dahinsprengen. Plötzlich, als sie gerade den Staritzsee passirten, stürzte das Pferd des Burschen und warf seinen Reiter kopfüber in den an dieser Stelle besonders tiefen See. Der des Schwimmens unkundige Mann schien verloren; da springt der Offizier, die Gefahr erkennend, vom Pferde und wirft sich ohne Besinnen in die Fluthen, aus welchen er denn auch mit großer Anstrengung und eigener Lebensgefahr den Ertrinkenden herausholt. Da es von der Stelle des Unglücks bis zur Wohnung des Lieutenants noch weit war, so mußte derselbe einen längeren Ritt in der durchnäßten Kleidung bestehen, was zur Folge hatte, daß der edle Retter eines Menschenlebens seit jener Zeit als Erinnerung an seine hochherzige That ein rheumatisches Uebel mit sich herumschleppt. Der damalige Bursche des Herrn Lieutenant aber hat sich von seinem Herrn nicht mehr getrennt und fungirt zur Zeit noch als Schäfer im Dienste des Ersteren; dieser aber trägt heute noch mit Stolz das Erinnerungszeichen an jene Handlung des jungen Offiziers, die Rettungsmedaille, neben seinen höchsten und hohen Orden auf der Brust; denn der damalige Landwehr-Lieutenant war kein Anderer, als — unser jetziger Reichskanzler, Fürst v. Bismarck; aus jener Zeit stammt also auch der Rheumatismus, welcher den Herren Diplomaten zu Zeiten so viel Kopfzerbrechen verursacht."

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.